

Вінницький державний педагогічний університет  
імені Михайла Коцюбинського

Факультет іноземних мов

Кафедра германської і слов'янської філології та зарубіжної літератури

**Вишивана Н.В., Поселецька К.А.**

**Засоби масової інформації:  
книги, преса, радіо, телебачення,  
інтернет-ресурси, мультимедійні засоби**

**Massenmedien: Buch, Presse, Rundfunk,  
Fernsehen, Internet, Multimedia**

**Навчально-методичний посібник**

Вінниця -2021

DOI: [https://doi.org/10.31652/811.112\(075.8\)-1-63](https://doi.org/10.31652/811.112(075.8)-1-63)

**В 55**

Засоби масової інформації: книги, преса, радіо, телебачення, інтернет-ресурси, мультимедійні засоби. Навчально-методичний посібник. Massenmedien: Buch, Presse, Rundfunk, Fernsehen, Internet, Multimedia. / Вишивана Н.В., Поселецька К.А. Вінниця, 2021. 63 с.

Рецензенти:

**Козачишина О.Л.**, кандидат філологічних наук, доцент кафедри англійської філології Вінницького державного педагогічного університету імені Михайла Коцюбинського.

**Яцюк І.Я.**, кандидат філологічних наук, доцент, завідувач кафедри німецької філології та методики викладання німецької мови Тернопільського національного педагогічного університету імені Володимира Гнатюка.

Затверджено на засіданні кафедри німецької філології (протокол N \_\_\_\_ від «\_\_» \_\_\_\_\_ 2021 року)

© Вишивана Н.В., Поселецька К.А., 2021

Затверджено на засіданні навчально-методичної комісії факультету іноземних мов (протокол N \_\_\_\_ від «\_\_» \_\_\_\_\_ 2021 року)

## ПЕРЕДМОВА

**Навчально-методичний посібник** «Засоби масової інформації: книги, преса, радіо, телебачення, інтернет-ресурси, мультимедійні засоби» призначений для студентів третього курсу, що вивчають німецьку мову як основний фах, для студентів, що вивчають німецьку мову як другу іноземну підготовки магістра, а також для всіх, хто цікавиться німецькою мовою з рівнем володіння B1+.

До посібника увійшла основна проблематика стосовно друкованих засобів масової інформації, а саме: книжок та періодичних видань – газет та журналів, традиційно найбільш впливових засобів масової інформації – радіо та телебачення, а також новітніх мас-медіа – інтернету, електронної пошти, мультимедійних засобів.

Посібник побудовано відповідно до вимог діючої програми з німецької мови для студентів вищих педагогічних закладів. Основну увагу в ньому приділено формуванню комплексних навичок з усіх видів мовленнєвої діяльності, насамперед читання та говоріння, а також письма.

Висока країнознавча інформативність тестів зацікавить читача. Вправи до текстів спрямовані на засвоєння лексичного, граматичного і лігво-країнознавчого матеріалу, а також навичок монологічного та діалогічного мовлення.

В основу організації навчального матеріалу, що переважно орієнтований на навчання читанню та говорінню покладено термінологічний і структурно-граматичний принципи. Обидва вони реалізуються у завданнях і вправах до текстів різного типу. Тексти першого типу призначені для набуття навичок в читанні з елементами аналізу, активізації вивчення лексичного і граматичного матеріалу; тексти другого типу – для навчання інформативному читанню з безпосереднім розумінням того, що читаєш. Тексти першого типу рекомендуються для роботи в аудиторії. Тексти другого типу можна використовувати також як матеріал для позааудиторного читання.

Пропоновані вправи і завдання мають комунікативну та діяльнісну спрямованість, постановки питань мотивують до цікавих, неординарних дискусій.



1.2. *Begründen Sie Ihre Entscheidung! Formulieren Sie frei: welche der genannten Massenmedien am häufigsten konsumiert/ beliebt werden?*

## **II. Buch**

2.1. *Interpretieren Sie die Zitate:*

-Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen. (H. Heine)

-Eigentlich lernen wir nur von Büchern, die wir nicht beurteilen können. Der Autor eines Buches, das wir beurteilen können, müsste von uns lernen. (J. W. Goethe)

-Ein Buch hat oft eine ganze Lebenszeit eines Menschen gebildet oder verdorben. (Herder).

2.2. *Sehen Sie sich die Überschrift an: Wer könnte das geschrieben haben?*

*Warum?*

*Überfliegen Sie den Anfang des Textes und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.*

### **Wer nicht liest, ist doof (nach Elke Heidenreich)**

Als Kinder haben wir mit Kreide auf die Hauswände gemalt: „Wer das liest, ist doof“. Ach, und diese Freude dann, wenn es Eltern und Lehrer lasen, die Doofen! Heute möchte ich manchmal- gibt es noch überhaupt Kreide?- Kreide nehmen und beschwörend ganz groß auf alle Wände schreiben: „Wer nicht liest, ist doof“. Es gibt eine Menge Leute, die nicht lesen. Und jetzt werden Sie sagen, na, die können dafür prima Fußball spielen und Computer bedienen oder unheimlich viel Herzenswärme oder Charakter haben oder sind erfolgreiche Manager. Und ich sage Ihnen: Wer nicht liest, ist trotzdem doof, zum Teufel dann auch mit Herzenswärme.

*Lesen Sie jetzt den ganzen Text und unterstreichen Sie: Womit vergleicht die Autorin das Lesen?*

Die Lust an der Literatur ist auch die Lust am Leben. Die Kunst zu lesen, ein faszinierendes Buch zu verschlingen, darin zu versinken, kaum noch auftauchen zu können, ist ein Stück Lebenskunst. Und es bedeutet natürlich auch, sich nicht von anderen Medien ablenken zu lassen. Dann kann es eine glühende Liebesgeschichte werden- die zwischen dem Buch und einem leidenschaftlichen Leser. Und sind die nicht blöd, die der Liebe aus dem Weg gehen, wenn sie ihnen begegnet? Das Lesen war und ist nicht nur für mich lebenserklärend, ja sogar lebensrettend. In den Büchern habe ich das Leben kennen gelernt, das die Schule von mir versteckt hatte. In den Büchern zeigt sich eine andere Realität als die, in die meine Eltern und Lehrer mich pressen wollten.

Lesen ist anstrengend und aufregend- wie die Suche nach dem passenden Partner. Ob es die große Liebe war oder eine unbedeutende Kurzbeziehung, weiß man erst hinterher- und ein viel versprechender Titel ist noch keine Garantie für ein befriedigendes Leseerlebnis.

Lesen ist gefährlich, wie eine ansteckende Krankheit, wie ein Fieber. Es trägt uns weg aus dem gewohnten Umfeld, es stellt Lebensumstände in Frage, weckt Sehnsüchte und Widerstand. Nicht ohne Grund verbieten Diktatoren zuerst die Bücher und sperren die Dichter ein.

Die Literatur ist auch ein Spiel. Spiel ist mit Lust verbunden. Wer keine Lust am Lesen hat, soll es halt lassen. Er kann ein hervorragender Elektronikspezialist sein, er kann Herzen verpflanzen oder zum Mond fliegen. Ein bisschen doof ist er aber doch- schon weil er auf Lust verzichtet. Nach jedem Buch ist man ein anderer als zuvor. Auf irgendeiner Postkarte stand einmal: „Lesen ist für die Seele, was Gymnastik für den Körper ist“. Es hat eine heilende Wirkung, es ist wie ein nie endender Dialog mit sich selbst: Lesen macht nicht unbedingt glücklicher, aber man lernt sich besser kennen, und irgendwie kann das auch eine Art von Glück sein. Lesen ist auch die Erfahrung von Differenz- ich sehe, dass zu anderen Zeiten Menschen anders gelebt haben oder an anderen Orten unter anderen Umständen anders leben als ich. Und ich kann mich einordnen- wo ist mein Platz in all dem?

Lesen führt zur Indifikation, lesend sind wir unser eigener Held. Ist also nicht der, der all das nicht wahrhaben will- nun ja doof?

*Info über Elke Heidenreich:* geb. 1943, lebt in Köln; bekannte Journalistin und Autorin.

*2.3. Was denken Sie darüber? Diskutieren Sie!*

*2.4. Suchen Sie die passende Stelle im Text und ergänzen Sie die Sätze durch Partizipien*

1. Ein Buch, das Menschen fasziniert, ist ein *faszinierendes Buch*.
2. Eine Liebesgeschichte, die „glüht“, ist .....
3. Lesen erklärt das Leben und rettet das Leben. Es ist ..... und .....
4. Lesen strengt den Leser an und regt ihn auf, es ist ..... und .....
5. Der Partner, der zu mir passt, ist .....
6. Ein Titel, der viel verspricht, ist ..... viel .....
7. Eine Wirkung, die heilt, ist .....
8. Ein Dialog, der nie endet, ist .... nie .....

*2.5 Bilden Sie das Partizip I dieser Verben und ergänzen Sie die Sätze. Achten Sie auf die richtigen Adjektivendungen.*

anstrengen entscheiden ergänzen faszinieren fehlen lesen(2x) passen schockieren spielen sprechen steigen
---

- Ich habe gestern eine Reportage im Radio gehört, die war wirklich interessant. Die haben da eine Studie zum Leseverhalten von Schulkindern vorgestellt. Ein ..... Ergebnis war für mich, dass die Lehrer fast 20 Prozent aller Schüler als „lesefeindlich“ bezeichnet haben. Und die Tendenz ist .....
- Also das wundert mich nicht. Die bunten Bilder im Fernsehen sind natürlich viel ..... als die ..... Lektüre eines Buches. Und bei der „Sesamstraße“ oder bei der „Sendung mit der Maus“ kann man doch etwas lernen.

- Aber das ist trotzdem kein Ersatz fürs Lesen. Die haben das genau erklärt: Auch Kindersendungen, die sozusagen ... Lesebücher sind, haben nicht den ... Vorteil des Lesens, nämlich die Übung, sich zu konzentrieren, sich Dinge selbst vorzustellen und sie zu bewerten. ... Kinder können Informationen einfach besser nutzen, Fernsehen ist nur Konsum ohne Lernprozesse und höchstens als ... Medium sinnvoll.
- Aber wenn die Kinder nicht lesen wollen? Was kann man denn deiner Meinung nach gegen die ... Lesemotivation bei Kindern tun?
- Na ja, das ist schwierig. Es muss ja nicht gleich die Bilderbuchfamilie mit dem ... Papa auf der Bettkante und den ..... auf dem Fußboden sein. Aber Lesen ist irgendwie Familiensache. Es ist der Schlüssel zur Welt. Und ich finde, den müssen Eltern ihren Kindern in die Hand geben, indem sie bei der Auswahl der ... Bücher helfen, vorlesen, über die Bücher reden, ja, und das Lesen so zu etwas Besonderem machen.

2.6. *Arbeiten Sie zu viert und besprechen Sie die Bücher, die Sie vor kurzem gelesen haben. Gebrauchen Sie dabei folgende Partizipien.*

anregend ansprechend anstrengend aufregend beeindruckend bedeutend  
 enttäuschend entscheidend ermüdend faszinierend packend passend  
 schockierend spannend störend treffend überraschend verwirrend viel versprechend  
 ...

1 Eine Sammlung deutscher Gedichte, damit er sie in Ruhe lesen, lernen und aufsagen könne.

2 Die Bibel. Er wolle endlich einmal Zeile für Zeile das „Buch der Bücher“ selbst durchdenken.

3 Ein Tagebuch. Er müsse seine Beobachtungen und Empfindungen aufschreiben.

*Welche drei Bücher würden Sie selbst auf eine einsame Insel mitnehmen, und warum? Interviewen Sie Ihren Tischnachbarn.*

## 2.8. Schreibwerkstatt

### Schreiben Sie eine Kritik über ein Buch

#### a) Planen

- Wählen Sie ein Buch, das Sie besonders interessant finden, z. B. Ihr Lieblingsbuch.

- Machen Sie sich Gedanken und Notizen zu folgenden Punkten:

Für wen schreibe ich die Kritik? Was könnte meine Leser interessieren?

Welche Informationen sind wirklich wichtig?

Wie kann ich meine Leser neugierig auf das Buch machen?

Warum habe ich dieses Buch ausgewählt?

Will ich auch erzählen, wie die Geschichte ausgeht?

#### b) Formulieren

- Sammeln Sie Adjektive und Partizipien, die dieses Buch und die Personen, die darin vorkommen, gut beschreiben

- Sammeln Sie Formulierungen, die für die Zusammenfassung des Inhalts wichtig sind.

- Schreiben Sie dann mit Hilfe Ihrer Notizen eine Buchkritik. Das Raster unten hilft Ihnen.

#### c) Überarbeiten

- Lesen Sie Ihren Text langsam durch und korrigieren Sie Rechtschreib-Grammatikfehler.

- Versetzen Sie sich in die Rolle des Lesers und überprüfen Sie: Ist das, was Sie geschrieben haben, verständlich und klar formuliert?

<b>Buchkritik</b>				
<b>Titel:</b>		<b>Erscheinungsort/-jahr:</b>		
<b>Autor/in:</b>		<b>Seitenzahl:</b>		
<b>Verlag:</b>		<b>Preis:</b>		
<b>Genre:</b>	Roman	Krimi	Sachbuch	Biografie

<b>Sprache:</b> leicht      gerade richtig      schwer	
<b>Inhaltsangabe:</b>	
<b>Die Figuren:</b>	<b>Warum ich dieses Buch gewählt habe</b>
<b>Was mir am besten gefiel:</b>	<b>Was mir nicht gefiel:</b>
<b>Schlussbeurteilung:</b>	<b>Name des Kritikers/der Kritikerin:</b>
sehr empfehlenswert	
empfehlenswert	
annehmbar	
nicht zu empfehlen	

### III. Presse

#### 3.1 Meinungsfreiheit

Die **Meinungsfreiheit** ist das gewährleistete subjektive Recht auf freie Rede sowie freie Äußerung und (öffentliche) Verbreitung einer Meinung in Wort, Schrift und Bild.

Die Meinungsfreiheit ist eines der wichtigsten Menschenrechten und wird in Verfassungen als ein Grundrecht garantiert, um zu verhindern, dass die öffentliche Meinungsbildung und die damit verbundene Auseinandersetzung mit Regierung und Gesetzgebung beeinträchtigt oder gar verboten wird.

In engem Zusammenhang mit der Meinungsfreiheit sichert die Informationsfreiheit den Zugang zu wichtigen Informationen, ohne die eine kritische Meinungsbildung gar nicht möglich wäre. Das Verbot der Zensur verhindert die Meinungs- und Informationskontrolle durch staatliche Stellen. (*aus Wikipedia*)

*Antworten Sie auf die folgenden Fragen:*

1. Was ist das Grundgesetz?
2. Wie muss der Staat die Meinungsfreiheit der Bürger gewährleisten?
3. Welche Bedeutung hat die Pressefreiheit in der Ukraine?

*3.2. Was halten diese Leute von Journalisten? Widersprechen Ihre Äußerungen der Verfassung Deutschlands?*

Rathenau:

***Das Beste am Journalismus ist, dass er die Neugier tötet.***

Goethe:

***Der Zeitungsschreiber selbst ist wirklich zu beklagen. Gar öfter weiß er nichts, und oft darf er nichts sagen.***

Bismarck:

***Jedes Land ist auf die Dauer doch für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgendeinmal verantwortlich.***

3.3 Lesen Sie den Text. Erklären Sie die Bedeutung der fettgedruckten Wörter und Redewendungen.

### *Vielfalt der Massenmedien*

Das Grundgesetz garantiert im Artikel 5 das Recht der freien Meinungsäußerung, die Pressefreiheit und das Recht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren. Eine Zensur gibt es nicht. Das Internationale Presse-Institut in London, das sich kritisch mit der Pressefreiheit in der Welt beschäftigt, beschreibt die Bundesrepublik als eines der wenigen Länder, in denen der Staat **die starke Position einer freiheitlichen Presse respektiert.**

### *Aufgabe der Massenmedien*

Man hat die Presse - und im weiteren Sinne alle Massenmedien als "vierte Gewalt" neben Parlament, Regierung und **Gerichtsbarkeit** bezeichnet. In der Tat haben alle Massenmedien in der modernen Gesellschaft eine wichtige Funktion. Mit ihrem Nachrichten- und Meinungsangebot sollen sie den Bürger **in die Lage versetzen**, die Tätigkeit der Parlamente, Regierungen und Verwaltungen zu verstehen und zu kontrollieren. Hier **erwächst** den Massenmedien **eine hohe Verantwortung**. Das Bundesverfassungsgericht stellte dazu fest: "Eine freie, nicht von der öffentlichen Gewalt gelenkte, keiner Zensur unterworfenen Presse ist ein Wesenselement des freiheitlichen Staates; insbesondere ist eine regelmäßig erscheinende Presse für die moderne Demokratie **unentbehrlich**. Soll der Bürger **Entscheidungen treffen**, muss er umfassend informiert sein, aber auch die Meinungen kennen und gegeneinander **abwägen** können."

### **Vielfalt der Medien**

Der Bürger **hat die Auswahl unter** einer Vielfalt von Medien, die miteinander konkurrieren. Allein die tägliche Auflage der Tageszeitungen betrug im Jahr 2013 rund 17,5 Millionen Exemplare. Derzeit sind über 28 Millionen Fernseh- und über 30 Millionen Radiogeräte angemeldet. Im Durchschnitt **wenden** die über 14-jährigen Deutschen täglich fast sieben Stunden **auf**, um Zeitung zu lesen (eine halbe Stunde), Radio zu hören (3,5 Stunden) oder **das Fernsehprogramm** zu

**verfolgen** (drei Stunden).

Das Angebot wächst ständig. Nur rund fünf Prozent der Menschen werden von keinem Medium erreicht. Die große Mehrheit **unterrichtet sich** jedoch regelmäßig **durch** zwei oder mehr Medien. Die Mehrzahl bezieht ihre politischen Informationen zunächst aus dem Fernsehen und vertieft sie dann durch die Lektüre einer Tageszeitung. Über das Geschehen in ihrer näheren Heimat informieren sich die Bürger meist über ihre Lokalzeitung. Junge Menschen lesen weniger regelmäßig die Zeitung. Allerdings verliert auch das Fernsehen zunehmend an Attraktivität beim Publikum, obwohl immer mehr neue Programme zu empfangen sind.

### ***Die Nachrichtenagenturen***

Ihre Informationen erhalten die Massenmedien über **Nachrichtenagenturen** des In- und Auslandes, über **eigene Korrespondenten** und durch **direkte Recherchen**. Die Rundfunk- und Fernsehanstalten sind mit Büros an allen wichtigen Plätzen der Welt vertreten. Dies gilt auch für die großen Zeitungen. Einen umfassenden Dienst mit deutschen Inlandsnachrichten bieten verschiedene Nachrichtenagenturen an. **Marktführer** ist die Deutsche Presseagentur (dpa).

Daneben gibt es z. B. den mit der Allgemeinen Deutschen Nachrichtenagentur (ADN) zusammengeschlossenen Deutschen Depeschendienst (ddp), die Associated Press (AP), Reuter (rtr) und Agence France Press (AFP); dpa **beliefert** mit ihrem Basisdienst fast alle deutschen Tageszeitungen. AP, rtr und AFP können **sich** mit ihren deutschsprachigen Diensten **auf** das weltweite Netz der **Muttergesellschaften** in den USA, Großbritannien und Frankreich **stützen**. Gute Zeitungen haben mindestens zwei Dienste abonniert, Rundfunkanstalten bis zu fünf.

Neben den Agenturen sorgen Pressestellen von Verbänden, Behörden, Parteien, Unternehmen für den Nachrichtenfluss zu den Massenmedien. Außerdem gehört zur Tagesroutine des Journalisten, eigene **Recherchen** zu selbstgewählten Themen **anzustellen**. Die Behörden sind in Deutschland im Rahmen der Gesetze zur

Auskunft gegenüber Journalisten verpflichtet.

Als Mittler zwischen Regierung und Öffentlichkeit versteht sich das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (BPA). Anders als in manchen Ländern ist **der Regierungssprecher** stets Gast der Bundespressekonferenz, wenn er die Journalisten über die Politik informiert. Der Regierungssprecher kommt zur Presse. Das gilt sogar für Pressekonferenzen, die der Bundeskanzler und die Bundesminister zusammen mit der Bundespressekonferenz **abhalten**. Das BPA informiert den Bundespräsidenten und die Bundesregierung sowie den Bundestag über die veröffentlichte Meinung des In- und Auslands.

### *Kommentar*

dpa – Deutsche Presse-Agentur ist die größte deutsche Nachrichtenagentur. Ihre Korrespondenten berichten in Wort, Bild und Ton rund um die Uhr aus aller Welt. Die dpa erfüllt ihre Aufgabe unparteiisch und unabhängig, ohne Einwirkungen und Einflüsse von Parteien, Regierungen, Wirtschafts- und Finanzgruppen oder Weltanschauungen. Die dpa firmiert als GmbH. In Deutschland beziehen fast alle Tageszeitungen, alle öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und die meisten privaten TV- und Rundfunksender die dpa-Dienste. Es gibt regionale Nachrichtendienste, Auslandsdienste auf deutsch, englisch, arabisch und spanisch sowie Bilderdienste, Datenbanken und dpa-online.

#### *3.4. Diskutieren Sie in den Gruppen über folgende Fragen.*

Kann der Artikel 5 des Grundgesetzes mit Hilfe der gelesenen Informationen bewiesen werden?

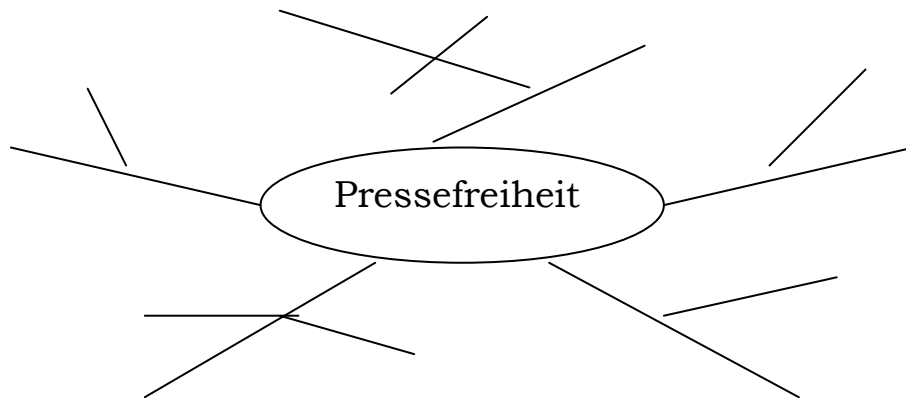
Wie wird die Pressefreiheit von den Nachrichtenagenturen und Behörden unterstützt?

Warum versteht sich das BPA als Mittler zwischen Regierung und Öffentlichkeit?

Sind die Wörter „Freiheit“ und „Freiheitsraum“ Synonyme? Pressefreiheit oder „Pressefreiheitsraum“?

Warum muss die Presse eine hohe politische Verantwortung haben?

3.5. Vervollständigen Sie die Mindmap. Markieren Sie dabei die Zusammenhänge.



3.6. Mit Hilfe der Mindmap äußern Sie sich zum Thema: „Pressefreiheit“

3.7. Lesen sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

Am Silvestermorgen war uns keine Zeitung zugestellt worden. Schnee und Kälte hatten das verhindert, wie es in ländlichen Gefilden oft unvermeidlich ist. Nun lesen wir gern Nachrichten, auch wenn wir einige schon gehört, manche schon gesehen haben. Es ist ja auch nützlich zu vergleichen, was die einen für wichtig, die anderen für unwichtig gehalten haben; und manche Nachricht, auch wenn schon gehört oder gesehen, wird ja erstwirklich durch Lesen eine Nachricht. Interessant auch festzustellen, was die einen oder anderen einer Schlagzeile für würdig halten. Jedenfalls, die Zeitung ist uns wichtig, und selbst 138 Fernsehprogramme würden sie uns nie austreiben.

*Heinrich Böll*

1. Warum ist die Zeitung am Silvestermorgen nicht gekommen?
2. Was vergleicht der Autor beim Zeitunglesen? Nennen Sie zwei Sachen.
3. Der Autor sagt: „manche Nachricht wird erst durch Lesen eine Nachricht“. Was meint er wohl damit?
4. Sind Sie mit der Meinung des Autors einverstanden?

### 3.8. Hilfen zum nachfolgenden Text. Was passt? Ergänzen Sie.

- Wochenzeitungen
- Nachrichtenmagazine
- Tageszeitungen
- Fachzeitschriften
- Boulevardzeitungen (Regenbogenpresse)

1 \_\_\_\_\_ berichten genau über Aktuelles aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Überregionale \_\_\_\_\_ werden auch an anderen Orten gelesen, regionale und lokale \_\_\_\_\_ berichten vor allem über die Region.

2 \_\_\_\_\_ illustrieren geschriebene Berichte und Kommentare mit vielen Fotos und erscheinen meistens wöchentlich.

3 \_\_\_\_\_ sind auffällig bunt. Sie bieten Skandalgeschichten, Prominenten-Klatsch und „Geschichten fürs Herz“

4 \_\_\_\_\_ befassen sich wegen ihrer Erscheinungsweise mehr mit den Hintergründen von Ereignissen und beleuchten wichtige Themen von verschiedenen Seiten.

5 \_\_\_\_\_ richten sich an eine sehr spezielle Zielgruppe und bieten viele und genaue Informationen zu dem jeweiligen Wissensgebiet.

### 3.9. Welche Rubriken gibt es normalerweise in einer Tageszeitung?

Markieren Sie. Was liest man in diesen Zeitungsrubriken?

Garten

Feuilleton

Sport

Nachrichten

Fernsehprogramm

Ernährung

Kontakte  
Horoskop  
Lokalnachrichten  
Wirtschaft  
Vermischtes  
Psychologie  
Wetter  
Leserbriefe

3.10. Lesen Sie den Text aus dem Internet. Ergänzen Sie den Text durch folgende Wörter und Redewendungen.

auflagenstark die lokale Tagespresse im Internet vertreten sein sich in der  
Gunst des Publikums behaupten der Meinungsträger mit der Zeit gehen  
überregional sich großer Beliebtheit erfreuen „Special-Interest-Titel“ die  
Illustrierte verdrängen umsatzstark weltweit die Zeitungsdichte die  
regionale Tagespresse das Wochenblatt breit gefächert sein die Leser  
gewinnen

### **Presse in Deutschland**

Die Zeitungslektüre ... .. in Deutschland ... .. Trotz der großen Konkurrenz von Hörfunk und Fernsehen ... .. die gedruckten Medien ... .. und ... ..  
... ..: heutzutage ... fast alle Zeitungen ... .. In ... .. (Zahl der Zeitungen je 1000 Einwohner) liegt Deutschland hinter Norwegen, Finnland, Schweden, der Schweiz, Österreich und Großbritannien weltweit an siebter Stelle.

In der Zeitungslandschaft dominieren heute ... .. und ... .. Werktäglich erscheinen in den alten und neuen Bundesländern etwa 410 Zeitungen mit fast 1650 lokalen und regionalen Ausgaben, für die über 140 eigenständige Redaktionen arbeiten. Die verkaufte Gesamtauflage liegt bei rund 32 Millionen Exemplaren. Auch kleinere Zeitungen bieten ihren Lesern einen täglichen Überblick über die wichtigsten Ereignisse der nationalen und internationalen Politik, über Wirtschaft, Kultur, Sport und das lokale Geschehen. Über zwei Drittel der Zeitungen wird im Abonnement abgesetzt, der Rest im Einzelverkauf. Dies ist der Markt für die

Straßenverkaufszeitungen wie die "Bild"-Zeitung. "Bild" ist mit täglich 4,4 Millionen Exemplaren die ... deutsche Tageszeitung. Unter den Abonnementszeitungen hält die "Westdeutsche Allgemeine Zeitung" mit einer Verkaufsauflage an die 650 000 Stück die Spitze. Weniger Auflage, aber großen Einfluss auf die meinungsbildende Führungsschicht in Politik und Wirtschaft haben die großen ... Zeitungen. Dies sind die "Süddeutsche Zeitung" und die "Frankfurter Allgemeine Zeitung", die "Welt" und die "Frankfurter Rundschau".

Weitere wichtige überregionale ... sind die Wochenzeitungen "Die Zeit", "Die Woche" und der "Rheinische Merkur" sowie die Nachrichtenmagazine "Der Spiegel" und „Focus“. "Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt". Sie bieten Hintergrundinformationen, Analysen und Reportagen. Ergänzt wird das Angebot durch Sonntagszeitungen, wie "Bild am Sonntag", "Welt am Sonntag" und "Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung". In den letzten Jahren sind mehr und mehr regionale ... dazu übergegangen, siebenmal wöchentlich zu erscheinen.

Der deutsche Zeitschriftenmarkt ... .. Neben den Nachrichtenmagazinen zählen dazu vor allem die auflagenstarken Gattungen der Programmzeitschriften, der aktuellen ... wie „Stern“ und „Bunte“ sowie die Frauenzeitschriften. Immer mehr ... .. die so genannten .... Hinzu kommen konfessionelle Blätter, Kundenteitschriften, Anzeigenblätter und Publikationen der Organisationen und Verbände z. B. „ADAC-Motorwelt“.

Die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Pressemarkt hat zur Bildung großer Verlagsunternehmen geführt, die ihre kleineren Konkurrenten .... Im Sektor der Tagespresse ist vor allem die Axel Springer AG zu nennen, deren Anteil am Zeitungsmarkt von rund einem Fünftel allerdings durch die hohe Auflage von "Bild" bestimmt ist. Im Markt der überregionalen Sonntagszeitungen ist die Axel Springer AG beinahe konkurrenzlos mit "Welt am Sonntag" und "Bild am Sonntag". Wirtschaftliche und publizistische Macht konzentriert sich auch bei der Verlagsgruppe der "Westdeutschen Allgemeinen Zeitung", der Gruppe Süddeutscher Verlag, dem Verlag M. DuMont Schauberg und der Verlagsgruppe der FAZ.

Sehr viel bedeutsamer, was die wirtschaftliche Macht und die mögliche publizistische Wirksamkeit angeht, sind die Verlage auf dem Sektor der Zeitschriftenpresse, vor allem der Publikumszeitschriften. Hier stehen an der Spitze die Gruppe um den Bauer-Verlag und die Burda-Gruppe; auch in diesem Pressesektor ist die Verlagsgruppe "Axel Springer AG" tätig.

Der ... deutsche Medienkonzern, zugleich zweitgrößter der Welt, ist die "Bertelsmann AG", die ... tätig ist.

Das Presserecht wird durch Pressegesetze der Länder geregelt. Sie stimmen in den Kernpunkten überein: Dazu zählen die Impressumsrecht, die Sorgfaltspflicht und das Zeugnisverweigerungsrecht der Journalisten, die nicht gezwungen werden können, ihre Informanten zu nennen, sowie das Recht auf Gegendarstellung bei unzutreffenden Tatsachenbehauptungen.

*Quelle: Internet*

### *Kommentar*

**"Bild-Zeitung"** Millionenaufgabe mit fetten Schlagzeilen. Die auflagenstärkste deutsche Tageszeitung erscheint in Hamburg und verkauft täglich 4,4 Millionen Exemplare. Professioneller Boulevardjournalismus, hohe Aktualität.

**"Die Zeit"** Das liberale Gewissen des Landes in neuem Gewand. Traditionsreichste deutsche Wochenzeitung mit Erscheinungsort Hamburg. Kommt jeweils donnerstags auf den Markt. Im Laufe ihrer reichen Geschichte hat „Die Zeit“ immer wieder wichtige öffentliche Diskussionen angestoßen.

**„Frankfurter Allgemeine“** Überregionale Tageszeitung für „kluge Köpfe“. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ wurde am 1. November 1949 gegründet. Sie erscheint überregional und wird in 148 Länder geliefert. Ihre Grundhaltung ist bürgerlich-konservativ. Sie verfügt über ein eigenes Korrespondentennetz wie kaum eine andere internationale Zeitung. Besondere Stärken: Seriosität, herausragender Wirtschaftsteil.

**„Süddeutsche Zeitung“** Journalistisch anspruchsvoll, aber nicht elitär. Die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) erscheint in München, wird überregional gelesen und

ist in 143 Ländern im Abonnement zu beziehen. Die SZ gilt als liberal und meinungsfreudig. Hohe journalistische Qualität in allen Ressorts. Zu den Stärken gehört die Reportagensseite „Seite 3“ sowie das „Streiflicht“, eine tägliche Glosse auf Seite eins.

„**Der Spiegel**“ Kritischer Begleiter von Politik und Gesellschaft. Montags erscheinendes Nachrichtenmagazin aus Hamburg. „Der Spiegel“ entstand in den Nachkriegsjahren als deutsches Pendant zu US-News-Magazinen. Bekannt durch investigativen Journalismus und kritische

„**Focus**“ Das Nachrichtenmagazin für die „Info-Elite“. Seit 1993 Konkurrent des „Spiegel“; seither erfolgreich im Markt etabliert. Erscheint montags in München. Wendet sich an den eher konservativen Teil der so genannten „Info-Elite“. Sehr großes Themenspektrum, faktenorientiert, aufwendige Infographiken zu fast jedem Thema.

„**Stern**“ Der Donnerstagsklassiker für die ganze Familie. Klassische Illustrierte für ein breites Lesepublikum und ein großes Altersspektrum. Der „Stern“ deckt von Politik bis Lifestyle alle Themen ab. Hoher Unterhaltungswert. Neben dem hohen journalistischen Können in Reportagen, ausgeprägter ästhetischer Anspruch, aufwendig gestaltete Titelbilder und Bildreportagen.

„**Die Woche**“ Hintergrundberichte und analytischer Tiefgang. Als Orientierungshilfe für die junge Intelligenz versteht sich die donnerstags erscheinende Wochenzeitung „Die Woche“. Politisch ist sie dem sozialdemokratisch, linksliberalen Spektrum zuzuordnen. Optisch anspruchsvoll gestaltet, erscheint die „Die Woche“ durchgängig vierfarbig. 1997 wurde sie in den USA als eine der „World's-Best-Designed Newspaper“ gekürt.

*3.11. Stellen Sie zehn Fragen zum Inhalt des Textes.*

*3.12. Arbeiten Sie in Gruppen. Besprechen Sie folgende Aufgaben:*

- Sind Sie nicht der Meinung, dass es zu schwer ist, bei solcher Überflut der Zeitungen die Situation gut zu verstehen?
- Wäre es nicht besser nur eine zentrale Zeitung zu haben?

- Nehmen Sie Stellung zu folgenden Aphorismen:
  - Sage mir, wessen Inseratenaufträge Du in besonderem Maße erhältst, und ich sage Dir, wessen Interessen Du vertrittst.
  - Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'.

### 3.13. Meine Lieblingszeitung

a) Bilden Sie Partizipien und formulieren Sie die Sätze neu.

#### Kleiner Leitfaden für angehende Redakteure

Eine Reportage, die den Leser **packt** und **fasziniert**, muss schon durch ein Layout, das **anspricht**, und durch Fotos, die **auffallen** und **zum Inhalt passen**, das Interesse des Lesers wecken. Ein Titel, der **viel verspricht**, und ein paar Sätze, die **gut formuliert sind** und **neugierig machen**, sind die Voraussetzungen, die **entscheiden**. Der Artikel selbst sollte nur Informationen enthalten, die **gut recherchiert worden sind** und **zum Thema gehören**. Auf unwichtige Informationen, die **niemand interessieren**, auf unklare Formulierungen, die **verwirren** und auf Wiederholungen, die **ermüden**, sollte man verzichten. Eine Reportage, die **beeindrucken** soll, enthält immer auch Aspekte, die **überraschen**, und glänzt mit Formulierungen, die **treffen** und **gut gewählt worden sind**.

*Eine packende und faszinierende Reportage muss schon durch ein ansprechendes Layout und durch auffallende, zum Inhalt passende Fotos das Interesse des Lesers wecken. ...*

b) Beschreiben Sie eine Zeitung oder Zeitschrift, die Sie gern lesen.

täglich, wöchentlich, regelmäßig, gut, schlecht, besonders, schön, interessant	faszinierend, passend, wechselnd, packend, entscheidend, geschrieben, gestaltet, schokierend, aufregend, beeindruckend, umfassend, ausreichend, auffallend, glänzend, ansprechend, erscheinend, illustriert, störend, überraschend, verwirrend	Zeitungen/ Zeitschrift, Geschichte/n, Artikel, Rubrik/en, Foto/s, Reportage/n, Nachrichten, Anzeige/n, Layout
--	--	--

*Ich lese regelmäßig „.....“. Das ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung mit einem ansprechenden Layout und interessanten Artikeln. Sie bietet umfassende Informationen zu interessanten Themen. ...*

### *3.14. Wir machen eine Zeitung*

*Lesen Sie jeden Tag die ganze Zeitung? Nicht? Natürlich, das meiste ist uninteressant. Machen wir doch unsere eigene Zeitung!*

#### Arbeitsschritte:

1. Wir überlegen uns was für eine Zeitung das sein soll: Eine alternative Zeitung, eine Wandzeitung, eine Lokalzeitung, eine Kurszeitung oder vielleicht nur ein Flugblatt zu einem aktuellen Problem ...?
2. Denken Sie daran, welche Rubriken es in Zeitungen gibt. Wer interessiert sich für welche Themen? Wer kann welche Aufgaben übernehmen?
3. Wir schreiben kurze Artikel über ...
4. Welcher Artikel ist am interessantesten?

### *3.15. Alltägliche und nichtalltägliche Situationen. Übernehmen Sie eine Rolle.*

1. Ein Vertreter klingelt an Ihrer Wohnungstür und versucht, Sie zu einem Abonnement einer Frauenzeitschrift zu überreden.
2. Sie lesen in Ihrer Tageszeitung eine Todesanzeige mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse. Rufen Sie bei der Zeitung an!
3. Fast täglich wird die Morgenzeitung von jemandem geklaut, der früher aufsteht als Sie. Sie vermuten, dass es Ihr Nachbar ist. Reden Sie mit ihm.
4. Sie sitzen in der U-Bahn und lesen. Ihr Nachbar starrt auf Ihre Zeitung. Sie empfinden das als unangenehm. Was tun Sie?

### *3.16. Schreibwerkstatt*

Folgende Meldung ist bei einer Nachrichtenagentur eingegangen:

#### **Zwei Studenten aus Mannheim verbrachten während**

**einer Reise um die Welt zwei Monate auf einer einsamen  
Insel der Solomons.**

*Schreiben Sie einen Artikel:*

- a) für ein Reisemagazin oder
- b) für eine Jugendzeitschrift

*Überlegen Sie, welche Informationen für die beiden verschiedenen Zeitungen wichtig sind. Sie können sich weitere Einzelheiten ausdenken.*

*3.17. Schreibwerkstatt*

*Suchen Sie sich eine Schlagzeile und schreiben Sie einen Bericht für die Bild-Zeitung:*

***Münchener stürzte beim Küssen - Intensivstation***

***Mann beißt Hund***

***Mann beim Abwaschen ertrunken***

***Berühmter Autor reist in Kuh - tot***

***Beim Fotografieren: Opel-Direktor fiel von Lorelei***

***Tage vor Weihnachten: Böser Zahnarzt nahm Frau Gebiss weg***

**I. Radio und Fernsehen**

*4.1. Lesen Sie den Text.*

**Kinder brauchen Fernsehen**

Wenn der kleine Bruno seine strengen Eltern oder die brutalen Spielkameraden nicht mehr sehen wollte, dann floh er ins Kino, in seine Traumwelt. „Hier erlebte ich aufregende und phantastische Abenteuer. Das half mir, mein wirkliches Leben zu ertragen.“

Der kleine Bruno wurde später ein berühmter Psychologe: Bruno Bettelheim – und dass er das Fernsehen für Kinder verteidigte, beruhte nicht zuletzt auf seinen Erinnerungen an glückliche Stunden, die er als Kind im Kino verbracht hatte.

Viele Eltern und Erzieher dagegen möchten nicht, dass die Kinder viel fernsehen. Bettelheim erklärte jedoch: „Kinder haben viele Wünsche aber nicht alle können erfüllt werden. Deshalb träumen sie oft am Tag. In Fernsehfilmen spiegeln sich diese Tagträume.“

Selbstverständlich verteidigt auch Bettelheim nicht den uneingeschränkten Fernsehkonsum. Welche Filme sollen Kinder also sehen?

„Wer es gut mit ihnen meint“, so sagt Bettelheim, „erspart ihnen, Bildungsprogramme in der Art von, Sesamstraße. Sie schaffen nur die Illusion, dass man Wissen leicht und mühelos erwerben kann – was natürlich nicht stimmt.“

Aber auch harmlose Geschichten von lieben, netten Kindern oder niedliche Tierfilme empfiehlt Bettelheim nicht. Im Gegenteil: „Man kann nicht bestreiten, dass Gewalt eine gewisse Faszination ausübt. Und viele Kinder genießen aggressive Phantasien nicht nur, sie brauchen sie sogar.“ Bettelheim beruft sich dabei auf Untersuchungen, die gezeigt haben, dass Kinder weniger aggressiv sind, wenn sie ihre Wut beim Zuschauer in der Phantasie abreagiert haben. Die Eltern fordert er auf, nicht alles zu verbieten, was den Kindern Spaß macht. Sie sollten lieber häufiger mit ihren kleinen Töchtern und Söhnen gemeinsam einen Film ansehen und sich anschließend mit ihnen darüber unterhalten.

*4.2. Geben Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten wieder. Die folgenden Fragen können Ihnen dabei eine Hilfe sein:*

- Was spielte sich oft in Brunos Kindheit ab?
- Wie beurteilt der Psychologe Bruno Bettelheim das Fernsehen für Kinder?  
Warum?
- Welche Fernsehsendungen empfiehlt Bruno Bettelheim den Kindern?  
Welche nicht?
- Welchen Rat erteilt er den Eltern?

4.3. *Äußern Sie sich ausführlich zu wenigstens einer der folgenden Fragen bzw. Aufgaben:*

- Was sagen Sie zu der These im ersten Abschnitt?
- Haben Sie als Kind viele Fernsehfilme gesehen?
- Was halten Sie von der These „Lesen ist besser als Fernsehen“?
- Welche Kinderprogramme gibt es in der Ukraine? Halten Sie sie für gut?
- Welche Fernsehprogramme können Ihrer Meinung nach gefährliche Situationen wecken?

4.4. *Finden Sie das richtig oder falsch? Markieren Sie und diskutieren Sie zu zweit oder zu dritt.*

1. Fernsehen macht Kinder ängstlich, nervös und aggressiv.
2. Fernsehen fördert die sprachliche Entwicklung bei Kindern.
3. Kinder sollten erst fernsehen, wenn sie in die Schule gehen.
4. Fernsehen ist der beste Babysitter.
5. Am Fernsehkonsum von Kindern kann man familiäre Probleme erkennen.
6. Die meisten Eltern sind ein schlechtes Vorbild.
7. Kinder sollten höchstens eine Stunde pro Tag fernsehen.
8. Durch Fernsehen verlieren Kinder ihre Fantasie und Kreativität.
9. Für Kinder sind nur Kindersendungen geeignet.
10. Kinder mit mehreren Geschwistern sehen besonders viel fern.

4.5 *Lesen Sie den Text: Zu welchen Aussagen gibt es Informationen?*

### **Familien: Massive Schwierigkeiten mit dem Fernsehen**

Fernsehen wird für die Kinder immer mehr zur «Berieselungsmaschine». Vor allem wenn sie sich langweilen oder frustriert sind, schalten sie die «Glötze» ein. Die Eltern sind meist schlechte Vorbilder und haben keine Ahnung wie sie die häusliche Fernseherziehung gestalten sollen. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die unter 200 Kölner Familien durchgeführt wurde.

Abends nach der Arbeit sind die Eltern oft gestresst und setzen sich erst einmal vor den Fernseher um abzuschalten egal was gerade läuft. Genau das sehen dann die Kinder. Und dieses Beispiel überzeugt sie natürlich nicht davon, bewusst und überlegt mit dem Fernsehen umzugehen und nur ausgewählte Sendungen anzusehen.

«Eine Menge Probleme sind in dieser Studie zum Vorschein gekommen», meint Bettina Hurrelmann, Professor für Jugendliteratur und Medienforschung. Probleme, die allerdings eng mit den Familienverhältnissen verbunden sind: Besonders Familien mit nur einem Elternteil oder mit mehr als zwei Kindern berichteten über massive Schwierigkeiten beim Umgang mit dem Fernsehen. So findet man in diesen Familien häufiger «Vielseher» - Kinder mit exzessivem TV-Konsum. «Dieser Fernsehkonsum ist oft völlig orientierungslos, bei Kindern wie bei Eltern», erklärt Bettina Hurrelmann. „Es wird nicht ausgewählt oder überlegt, bevor auf den Einschaltknopf gedrückt wird. Und dann wird einfach unkonzentriert durch die Programme gezappt, ohne Verständnis von Inhalten“.

Fernsehen wird so zum diffusen Zeitgeber und Alltagsfüller – im wahrsten Sinne des Wortes: 20 Prozent aller Kinder, die befragt wurden, sehen vor der Schule fern, 23 Prozent sofort nach dem Heimkommen.

Die Studie zeigt, dass dieser Fernsehstil die Kinder stresst und negative Folgen hat. Viele der «Vielseher» berichteten über Ängste, Nervosität und Aggressivität nach dem TV-Konsum. Dies wird von den Eltern durchaus bemerkt, nur wissen sie nicht, wie sie sinnvoll gegensteuern sollen. In 91% der befragten Familien werden Kindern manche Sendungen verboten. Es gibt jedoch kaum Familien, in denen den Kindern geeignete Sendungen empfohlen werden. 23 % der Mütter geben zu, überhaupt keine Fernsehregeln zu haben.

Der TV-Konsum kann nach Ansicht Bettina Hurrelmanns ein wichtiger Indikator für familiäre Probleme sein. Die Professorin warnt aber ausdrücklich davor, blind zu sein für die positiven Möglichkeiten des Mediums: «Eltern oder Pädagogen, die davon überzeugt sind, dass alles Böse aus dem Fernseher kommt, sind immer die schlechtesten Medienerzieher».

*Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Fernsehverhalten von Kindern gemacht? Berichten Sie.*

*4.6. Wie denken Sie über das Thema „Kinder und Fernsehen“? Machen Sie Notizen und diskutieren Sie. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter.*

motiviert	interessiert	erlaubt	ausgewählt	verboten	diskutiert
genutzt	frustriert	gelangweilt	gestresst	empfohlen	

*4.7. Fünf Menschen wurden gefragt, die ohne Fernseher leben. Lesen Sie die Aussagen, hören Sie die Interviews und markieren Sie. Richtig oder falsch?*

1. Seit der Fernseher abgeschafft ist, spielen und lesen die Kinder immer mehr.
2. Die Sprecherin lebt ohne Fernseher, weil sie keine Kontrolle über Ihren Fernsehkonsum hat.
3. Der Sprecher hat nur für die Zeit seiner Diplomarbeit ohne Fernseher gelebt.
4. Als der Fernseher abgeschafft wurde, hatte die Sprecherin zunächst Probleme mit ihrem Sohn.
5. Die Sprecherin hat bemerkt, dass sie ohne Fernseher nicht leben kann.

*Könnten Sie ohne Fernseher leben? Berichten Sie.*

*4.8. Alltägliche und nicht alltägliche Situationen. Übernehmen Sie und ein Partner eine Rolle.*

1. Sie wollen gern den Western im Fernsehen sehen, aber Ihre Frau lieber die Sportschau. Wer setzt sich durch?
2. Das Fernsehprogramm ist einfach nicht zu finden. Wer hat es bloß?
3. In der Woche der Fußball-Weltmeisterschaft geht Ihnen der Fernseher zum dritten Mal kaputt. Reklamieren Sie bei der Reparaturfirma!
4. Diskutieren Sie, was Sie an einem fernsehfreen Abend in der Familie machen wollen!

5. Opa ist wieder bei der Tagesschau eingeschlafen. Er schnarcht so laut, dass man den Nachrichtensprecher nicht versteht.
6. Aus dem Fernseher kommt plötzlich Rauch.
7. Ihre kleine Tochter verbringt ihre Freizeit immer vor dem Fernseher, während die anderen Kinder draußen spielen.

*4.9. Lesen Sie den Text. Erklären Sie die Bedeutung der fettgedruckten Wörter und Redewendungen*

### **Hörfunk und Fernsehen**

Der Rundfunk - dazu gehören die beiden Bereiche Hörfunk und Fernsehen - ist in Deutschland nicht in der Hand des Staates. Die Rundfunkordnung und die Freiheit des Rundfunks werden durch Gesetz, geregelt und gewährleistet. Die Gesetzgebung für die Errichtung von Rundfunkanstalten ist die Sache der Länder. Kennzeichnend für die deutsche Rundfunklandschaft ist die "duale Rundfunkordnung". Sie bedeutet ein geregeltes Nebeneinander von **öffentlich-rechtlichem** und **privatem Rundfunk**.

Es gibt in der Bundesrepublik neun öffentlich-rechtliche Sender, zwei **Anstalten des Bundesrechts** und die Anstalt Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), die auf einen Staatsvertrag der Bundesländer zurückgeht. Der größte Sender ist der Westdeutsche Rundfunk (Köln), der kleinste Radio Bremen. Die weiteren Anstalten sind der Bayerische Rundfunk (München), der Hessische Rundfunk (Frankfurt am Main), der Norddeutsche Rundfunk (Hamburg), der Sender Freies Berlin (Berlin), der Süddeutsche Rundfunk (Stuttgart) usw. Die Sender **decken** zum Teil die Bundesländer **ab**, in denen sie ihren **Standort haben**, zum Teil sind es **Mehr-Länder-Anstalten**. Jeder Sender **strahlt** mehrere Hörfunkprogramme **aus**; außerdem **wirken** die Landesrundfunkanstalten in der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) **zusammen**. Gemeinsam **betreiben** sie ein Fernsehprogramm, das offiziell „Deutsches Fernsehen“ heißt, aber allgemein "Erstes Programm" genannt wird, dem sie anteilmäßig Programmteile zuliefern und das im gesamten Bundesgebiet empfangen

werden kann. Daneben produzieren die Anstalten eigene "Dritte Programme" für das Fernsehen. Das ZDF mit Sitz in Mainz strahlt bundesweit das "Zweite Programm" aus. Der Hörfunksender mit einem besonderen Auftrag ist die Deutsche Welle (DW) in Köln. Die Finanzierung der DW liegt ganz in den Händen des Bundes. DW sendet ihre Programme in Deutsch und mehreren Dutzend Fremdsprachen.

Jede Landesrundfunkanstalt produziert bis zu fünf Hörfunkprogramme. Diese bringen eine Vielfalt von Sendungen in Bereichen wie Nachrichten, Politik, regionale Berichterstattung, Unterhaltung, Musik, Sport, Hörspiel usw. Die meisten Sender **veranstalten** auch wissenschaftliche und literarische **Sendereihen**. Ihre Orchester und Chöre **bereichern** in vielen Städten **das kulturelle Leben**.

Im Fernsehen von ARD und ZDF **nehmen** die politische Berichterstattung, die Inlands- und Auslandsdokumentation sowie Fernsehspiele, Filme und Unterhaltungssendungen **einen großen Raum ein**. Längst ist das Unterhaltungsprogramm international geworden: Die deutschen Fernsehsender kaufen auf dem entsprechenden Weltmarkt ein und beliefern ihn gleichzeitig mit Eigenproduktionen. Für die Auslandsberichterstattung verfügen ARD und ZDF über große Korrespondentennetze und in vielen Ländern über eigene Studios.

Die dritten Programme des Fernsehens werden von den ARD-Anstalten regional ausgestrahlt und **stellen** entsprechend regionale Themen **in den Vordergrund**. Das **reicht von** der Landespolitik **bis zur** Kultur. Eine besondere Bedeutung haben diese Programme für Bildung und Erziehung: Die meisten ARD-Anstalten strahlen ein regelmäßiges Schulfernsehen aus.

Aufsicht und Leitung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten liegen im Allgemeinen in der Hand des Rundfunks- beziehungsweise Fernsehates, des Verwaltungsrates und des Intendanten. Die Mitglieder des Rundfunkrates vertreten als Repräsentanten der gesellschaftlichen Gruppen die Interessen der Allgemeinheit. Sie werden von den Landesparlamenten gewählt oder direkt von den politischen Parteien, den Religionsgemeinschaften und den Organisationen aus Wirtschaft und Kultur benannt. Der Rundfunkrat berät den Intendanten bei der

Programmgestaltung und achtet auf die Einhaltung der Programmgrundsätze. Der Verwaltungsrat stellt den Haushaltsplan fest und überwacht die Geschäftsführung der Anstalt. Seine Mitglieder werden vom Rundfunkrat gewählt. Der Rundfunkrat wählt den Intendanten, der die Rundfunkanstalt leitet, für das Programm verantwortlich ist und die Anstalt **nach außen vertritt**. Die öffentlich-rechtlichen Anstalten sind verpflichtet, im Programm **keine politische Richtung zu bevorzugen** und **inhaltliche Ausgewogenheit zu wahren**.

Konkurrenz bekamen die öffentlich-rechtlichen Anstalten ab 1984, als SAT.1 aus Mainz als erster deutscher privatwirtschaftlich finanzierter TV-Sender startete. Im gleichen Jahr begann auch RTL plus Deutschland seine Sendungen auszustrahlen. Weitere private Sender (PRO Sieben, VOX, VIVA, Kabel 1 usw), ebenso Pay-TV. Die Sendungen der privaten Fernsehsender werden über Kabel und **Satellit** verbreitet, können zum Teil aber auch **über terrestrische Frequenzen empfangen** werden. Im Gegensatz zu den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten **finanzieren sich** die privaten Hörfunk- und Fernsehunternehmen weitgehend **über Werbeeinnahmen**.

*Quelle: Internet*

*4.10. Antworten Sie auf die folgenden Fragen.*

1. Was versteht man unter dem Begriff „Rundfunk“?
2. Wie regeln der Bund und die Länder das Funktionieren des Rundfunks?
3. Wie sind öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten organisiert und welche Programme strahlen sie aus?
4. Wieviel Hörfunkprogramme produziert jede Landesrundfunkanstalt und was bringen diese Programme?
5. Sind die Programme zielgruppenorientiert? Beweisen Sie Ihre Meinung
6. Was ist der Hauptinhalt des Dritten Programms des Fernsehens?
7. Welche Befugnisse haben Rundfunkrat, Verwaltungsrat, Intendant?
8. Welche Rundfunkanstalten in der Ukraine sind heutzutage besonders populär?
9. Welche Programme sehen Sie sich besonders gern an?

#### 4. 11. Lesen Sie den Text.

### Tagesschau

#### Eine ausgewogene Berichterstattung...

*(Nicht ganz ernst zu nehmen.)*

In der Diskussion meinte der Wortführer der Opposition, in dieser Frage gebe es keine Kompromisse, denn wer wolle bestreiten- das sei klar- wenn es dazu komme, und das könne doch niemand behaupten. Dies müsse in aller Deutlichkeit gesagt werden, denn wer habe denn in den letzten Jahren, und das stehe auch nicht im Widerspruch dazu, wie jedermann wisse. Außerdem solle man bedenken, wer denn hier die Unwahrheit sage, man werde ja sehen, wohin man mit diesen Methoden komme, die ja hinreichend bekannt seien. Hier liege doch das Hauptproblem, da gebe es keinen Zweifel. Trotz alledem, er bleibe dabei, wenn überhaupt, so doch hier und heute, er wolle dies noch einmal unterstreichen.

Darauf entgegnete der Regierungssprecher, man solle doch vor der eigenen Türe kehren, schließlich und endlich sei das eine böswillige Unterstellung. Er räumte ein, es gehe nicht an, was auch immer geschehen sei- aber niemand wolle ernsthaft behaupten, was außer Frage stehe. Man solle vielmehr bedenken, hier seien alle aufgerufen, draußen im Lande, man denke auch an die Brüder und Schwestern in den neuen Bundesländern. Er bekräftigte, seine Partei setze sich dafür ein, dementsprechende Maßnahmen, und zwar sofort an Ort und Stelle gemäß den politischen Erfordernissen, und das habe man ja schon immer gesagt.

*E. Hürlimann (Text aus "Mittelstufe Deutsch")*

#### 4.12. Antworten Sie auf die folgenden Fragen.

1. Können Sie bestimmen, worum es sich in diesem Text handelt? Warum?
2. Wie sollten Ihrer Meinung nach die Nachrichten im Fernsehen gestaltet werden?
3. Welche Rolle spielen die Massenmedien in einer Diktatur und in einer Demokratie?

4. Unterstreichen Sie alle Verben im Konjunktiv. Übertragen Sie den Text in den Indikativ. Hat sich der Inhalt des Textes verändert?

4.13. Stellen Sie sich vor: Sie gestalten heute die Nachrichten im deutschen Fernsehen. Beginnen Sie so: Hier ist das erste deutsche Fernsehen...

## V. Multimedia

5.1. Sprechen Sie in Kleingruppen zu folgenden Themen:

- Haben Sie einen Computer? Wofür benutzen Sie diesen Computer? Wofür würden sie gern diesen Computer benutzen?
- „Der Computer ermöglicht den Datenaustausch“: Was könnte damit gemeint sein?
- Wird in Ihrer Umgebung (Hochschule, Arbeitsplatz) ein Computer eingesetzt? Wozu?
- Könnten Sie sich vorstellen, sich beruflich mit der Computer-Computerprogrammentwicklung zu beschäftigen? Welche Programme würden sie gern entwickeln?

5.2. Schreiben Sie gemeinsam eine „Wörterwiese“ zum Thema Computer.

Welche Wörter aus der Computerwelt können Sie erläutern? Welche Wörter würden Sie gern erklären lassen?

Verwenden Sie folgende Redemittel:

Was versteht man unter Textverarbeitung/...?

Was bedeutet Textverarbeitung/...eigentlich?

Was verbirgt sich hinter dem Wort Datenautobahn/...?

Das ist...

Das könnte man so erklären:

Darunter versteht man ...

Dahinter verbirgt sich...

5.3. Lesen Sie den ersten Abschnitt. Wo könnte dieser Text stehen? Markieren Sie.

- in der Service-Broschüre einer Computerfirma
- auf der Homepage einer Zeitschrift
- in einer Tageszeitung

### **Wenn der PC streikt!**

Jeder kennt das, jeder hat das erlebt: Die Maschine streikt, der Bildschirm bleibt schwarz, der Drucker druckt nur noch Unsinn oder der Cursor bewegt sich nicht mehr. Erlebnisse mit PC und Internet- was ist Ihnen alles schon passiert? Schreiben Sie uns auch eine E-mail und erzählen Sie von Ihren Erfahrungen und vielleicht auch vom alltäglichen Frust!

Ihre Redaktion

Von Heiko Dörfler

(am Mittwoch, den 7. April- 09:53)

Seit ich einen Computer habe, glaube ich wieder an Wunder. Immer wieder überrascht er mich mit irgendwelchen Launen und Masken, die ebenso unerwartet auftauchen wie sie wieder verschwinden. Neulich schalte ich meinen Computer ein, aber es passiert nichts: Der Bildschirm bleibt schwarz und stellt mir die Frage: „Podaj haslo?“ Ich versuche zu antworten. Während die ersten zehn Zeichen nur Sternchen erzeugen, bringt die elfte Taste den Rechner dazu, erneut mit mir zu sprechen: „Blad!2 Ich probiere es immer wieder, bis er nach einer Weile überhaupt nicht mehr reagiert- ein hoffnungsloser Fall.

Zum Glück arbeite ich in einem Unternehmen mit sehr pfiffigen Kollegen: Er sieht alles, hört alles weiß alles und kann diverse Sprachen- vor allem slawische, denn er ist Tscheche. Vor ihm erfahre ich, dass es sich bei der neuen Sprache meines Computers um einen nordostpolnischen Dialekt handeln muss. Ich halte das zunächst für einen blöden Witz, bis die polnischen Kollegen aus der Marketingabteilung mir die Meldungen tatsächlich übersetzt. Mein PC fragt mich zuerst nach einem Kennwort und lehnt dann meine Eingaben ab („Fehler!“).

Bevor ich es völlig genervt ein letztes Mal versuchte, lasse ich mir von der Kollegin

einige böse polnische Schimpfwörter beibringen, um sie meinem Computer anstelle irgendwelcher Kennwörter an den Kopf oder besser gesagt an den Bildschirm zu hauen. Rachedurstig schalte ich am Abend die Kiste ein- und was passiert? Er spricht wieder Deutsch, als sei nichts geschehen.

Aus dieser Geschichte habe ich einiges gelernt:

Installiere unbedingt ein Virusprogramm, bevor du im Internet herumsurfst.

Keine Panik, wenn dein Computer Polnisch spricht: Innerhalb von 24 Stunden erholt er sich wieder davon.

Ich kann jetzt auf Polnisch fluchen. Wer weiß, wofür man`s nochmal braucht.

Schönen Gruß

Heiko Dörfler, Zürich

Von Anja Wolkersdörfler

(am Dienstag, den 6. April-11:53)

Ich schalte meinen Rechner ein- der Abgabetermin der Diplomarbeit rückt immer näher- schalte den Monitor ein, und das Sch...- Ding bleibt schwarz. Immer schön ruhig bleiben, sage ich mir. Bevor du jetzt in Panik ausbrichst, rufst du lieber erst mal eine Notruf-Hotline an! Dazu sind die ja schließlich da! Besetzt! Es dauert ewig, bis ich mal jemanden an der Strippe habe. Nach zwei Stunden Warteschleife und Gesprächen mit untätigen Mitarbeitern irgendwelcher Firmen und Notdienste bin ich schlauer. Mein Bildschirm ist kaputt, einen Monat nach Ablauf der Garantiezeit natürlich, eine Reparatur lohnt sich nicht, die Lieferung des neuen Monitors wird ca. drei Wochen dauern und sehr viel kosten. Während ich erst mal tief durchatme nach diesen Horrornachrichten, blicke ich gedankenverloren in eine Richtung... Was hängt da eigentlich für ein Kabel rum??? Na ja vielleicht sollte ich das nächste Mal, wenn ich über mein Monitorkabel stolpere, doch erst mal schauen. Ob alle Stecker noch da sind, wo sie hingehören! Seit mir das passiert ist, überprüfe ich bei jedem Problem zuerst mal alle Kabel. So was Peinliches soll mir nie wieder passieren!

Anja Wolkersdörfer, Wien

Von Elvira Kümmel

(am Mittwoch, den 31.März- 16:27)

Es riecht nach Frühling. Alle Leute im Bus sind gut gelaunt. Fröhlich und voller Motivation öffne ich die Bürotür, drücke mit einer idealen Idee den Startknopf des Computers- nichts passiert. Immer noch gut gelaunt wiederhole ich das Ganze. Nichts. Bevor ich weiter mache, überprüfe ich erst einmal die Kabelverbindungen- alles in Ordnung.

Während ich alles Mögliche ausprobiere und merke, wie sich meine gute Laune langsam verabschiedet, habe ich plötzlich die Idee. Wie war das noch? Ein Computer ist auch nur ein Mensch? Also versuche ich es auf die nette Tour. Rede mit dem Teil. Glücklicherweise hören das meine Kollegen nicht! Aber es passiert nichts! Bis diese doofe Kiste wieder funktioniert; das dauert wahrscheinlich noch Stunden. Völlig verzweifelt und ohne klare Vorstellung im Kopf berühre ich mit beiden Händen gleichzeitig den Monitor und flüstere leise: „Ach bitte, lieber Compi, mach`s mir doch nicht so schwer, sei doch lieb“. Plötzlich beginnt die Festplatte zu arbeiten, der Rechner fährt hoch, meine gute Laune und die Ideen sind wieder da. Es kann losgehen. Fazit: Mein Computer ist sehr menschlich. Seit ich nett mit ihm rede, macht er alles, was ich will.

Elvira Kümmel, Kiel

**Quelle: „Tangram“**

*5.4 Arbeiten Sie in Gruppen. Lesen Sie einen Text. Machen sie Notizen zu den folgenden Punkten und berichten Sie.*

Person	Problem	Lösungsversuch		Lösung
<i>Heiko Dörfler</i>				

5.5. Hatten Sie auch schon ein „besonderes“ Erlebnis mit einem Computer (oder einem anderem technischen Gerät)? Berichten Sie.

5.6. Beschreiben Sie anhand der folgenden Übersicht, wie sich die Ausstattung privater Haushalte mit bestimmten Medien im Vergleich zu der Zukunft verändern wird.

Von allen Privathaushalten in Deutschland verfügen soviel Prozent über...	199	200	201
Kabelanschluss	7	0	0
Satellitenempfang	38	52	61
Digitale Empfangmöglichkeit	20	34	37
PC insgesamt	--	11	59
Multimedia-PC	14	40	80
	1	25	60

Gebrauchen Sie dabei folgende Redemittel:

zirka/ ungefähr/ etwa	die Hälfte
genau	fünftig Prozent
(etwas) mehr als	ein Drittel
(etwas) weniger als	ein Viertel
fast/ nahezu/ beinahe	
die meisten/ der überwiegende Teil	
nur sehr wenige/ nur eine kleine Zahl	
überraschend wenige/ viele	
immerhin	
bemerkenswerterweise	

5.7. Begeben Sie sich zusammen mit dem Autor des Textes auf die Reise durchs Internet.

## **Verschollen im Internet**

### **Vom Sinn und Unsinn der weltweiten Vernetzung**

Millionen von Menschen surfen bereits im Internet. Weltweit werden Informationen ausgetauscht. Mit dem Computer ist bald jeder erreichbar. Cyberspace, Datenautobahn, Internet– die grenzlose Informationsgesellschaft des kommenden Jahrtausends. Rund 20 Millionen Menschen tummeln sich bereits dort, tauschen Nachrichten und Meldungen aus. Monat für Monat kommen Millionen dazu. Der neue Computer auf meinem Schreibtisch kann auch mich zum Cybernauten machen. Ich schalte ein. Hole das Programm auf den Bildschirm, mit dem ich das Internet laut Werbung spielend leicht „per Knopfdruck“ erreiche. Verbinde den Computer mit dem Telefon. Nach mehreren vergeblichen Versuchen öffnet sich endlich die Welt des Cyberspace mit lauter kleinen bunten Bildern. Das Abenteuer kann beginnen.

Ich lande in einem „Cyber-Cafe“. Hier also treffen sich jene Millionen Menschen, die weltweit per Computer miteinander reden. Oder wenigstens ein paar von ihnen? Das Cyber-Cafe ist schlicht eine Sammlung von zufälligen Mitteilungen der letzten Wochen, die ich nacheinander lesen kann. „Hallo, wie läuft`s?“ „Melde dich mal wieder!“ oder „Ist hier jemand?“ Was geht mich die Post von anderen an? Holger wurde zur Geburt seines Kindes gratuliert. Doch Holger erhält den Glückwunsch erst nach Wochen. Denn wegen seines Babys kommt er nicht dazu, den Computer einzuschalten. Ein gewöhnlicher Brief wäre da wohl sicherer. Bernd aus Cambridge hat ein technisches Problem. Aber seit Tagen antwortet ihm niemand. „Was gibt`s Neues, was gibt es zu sagen?“, fragt ein Thomas in die unendlichen Weiten des Cyberspace hinein. Eine gute Frage.

Nach einer Kaffepause der nächste Versuch, die Welt der vernetzten Computer kennen zu lernen. Ich surfe weiter im Netz. Wähle eine elektronische Picasso-Ausstellung. Lasse mir „Guernica“ kommen. Das Bild passt nicht auf den Bildschirm, es ist einfach zu breit. Doch es lässt sich elektronisch schmaler machen.

Dann blendet das Programm noch eine Malliste am rechten Rand ein. Kunst zum Ausmalen! Interaktiv: Ich kann mir meinen eigenen Picasso machen. Guernica in Grün und Gelb, abgestimmt auf die Gardinen im Wohnzimmer? Und im richtigen Format? Bloß schnell weg hier!

Endlich finde ich Praktisches im Internet: Die Deutsche Bahn stellt ihre Reiserouten zusammen. Mit Abfahrtszeiten, Umsteigebahnhöfen, Reisedauer und Fahrkartenpreisen. Doch das könnte ich schneller am Telefon erfahren. Zeitungsredaktionen und Nachrichtenagenturen öffnen ihre Archive für jedermann. Die meisten freilich nur gegen viel Geld. Laxika dürfen am Computer abgefragt werden, manche sogar gratis. Bibliotheken listen ihre Bestände elektronisch auf. Kein Buch, das nicht zu finden wäre. Ich hole das Verzeichnis der amerikanischen Anbieter auf den Schirm, rufe meine Frau. Das könnte auch sie begeistern. Denke ich. „Toll“, sagt sie, aber ich lese gerade ein Buch. Und im Regal stehen mindestens fünf, die auch du noch nicht angefasst hast. Gute Nacht“.

Es ist spät. Ich lasse mich treiben. Ein Programm namens Roulette bringt mich in die entferntesten Regionen von Cyberspace. Ich brauche nur noch auf die Taste „Weiterdrehen“ zu drücken, und schon bin ich nicht mehr in den USA, sondern gleich in Australien, Holland oder Dänemark.

Ich komme mir vor wie ein Zappler am Fernsehgerät. Ich werde süchtig: Vielleicht bietet das nächste Programm ja etwas ganz Besonderes. Der Unterschied zum Fernsehen ist nur, dass im Internet unendlich viele Kanäle auf mich warten. Die Athener Tourismusbehörde etwa will mir das griechische Alphabet nahe bringen. Eine fernöstliche Zeitung berichtet über die Fußballliga von Singapur. Irgendjemand aus Großbritannien möchte mich in die Geheimnisse des Dart-Spieles einweihen. Ein Professor aus San Francisco erläutert die Deformation des Wirbelknochens einer mittelalterlichen Frau.

Die NASA zeigt Bilder aus dem Weltraum, die eindrucksvoller bereits in Illustrierten abgedruckt waren. Und schließlich tauche ich auch noch vor dem Weißen Haus in Washington auf. Ich könnte die Reden des Präsidenten der USA

lesen, an einem Rundgang teilnehmen. Oder dem Präsidenten einen Brief schreiben. Ich entscheide mich für Letzteres und wünsche ihm ein gutes neues Jahr. Sofort meldet sich der elektronisch Briefbeantworter des Präsidenten. Eine halbe Million Menschen hätten dem Präsidenten auf diesem Wege bereits geschrieben, teilt der Automat mit. Weshalb der Präsident leider nicht persönlich reagieren könne. Dennoch fordert er mich auf erneut zu schreiben.

Ich reibe mir die Augen. Es ist bereits früh am Morgen. Der Rücken schmerzt. Wozu schrieb ich dem Präsidenten der USA überhaupt? Hätte ich es je gemacht ohne Internet? Braucht er meine Aufmunterung? Was interessieren mich die Fußballergebnisse in Singapur? Ich schalte den Computer aus.

*(aus „Deutsche Welle“)*

*5.8. Was ist mit folgenden Textstellen gemeint? Erklären Sie mit anderen Wörtern.*

- die unendlichen Weiten des Cyberspace
- interaktiv
- Ich lasse mich treiben
- Ich werde süchtig
- vorerst

*5.9. Beschäftigen Sie sich mit den einzelnen Stationen der „Cyber-Reise“. Notieren Sie pro Station ein Stichwort zum dortigen Angebot. Wie bewertet der Autor dieses Angebot? Wie bewerten Sie das Angebot?*

Stationen	Das Angebot	Bewertung des Autors	Ihre Bewertung

*5.10 Was passt zusammen?*

1. (auf) eine Taste
2. Informationen weltweit

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| 3. Meinungen und Nachrichten                | c) miteinander reden                  |
| 4. im Netz/ Internet/ auf der Datenautobahn | d) surfen                             |
| 5. etwas auf den Bildschirm                 | e) austauschen                        |
| 6. per Computer                             | f) ein-/ ausschalten, an-/ abschalten |
| 7. den Computer                             | g) anklicken                          |
| 8. den Computer mit dem Telefon             | h) drücken                            |
| 9. Hyperlink                                | i) verbinden                          |
- a) öffnen
- b) holen

5.11. Setzen Sie die folgenden Präpositionen ein.

auf/ per(2) /von(2)/ in/ an/ mit/ laut/ nach/ für (Eine Präposition passt nicht).

- a) Millionen \_\_\_\_\_ Menschen
- b) Monat \_\_\_\_\_ Monat
- c) Eine Sammlung \_\_\_\_\_ (zufälligen) Mitteilungen
- d) \_\_\_\_\_ Werbung erreicht man das Internet spielend leicht.
- e) Etwas (z. B. ein Programm) \_\_\_\_\_ Knopfdruck erreichen
- f) Das Telefon \_\_\_\_\_ dem Computer verbinden
- g) \_\_\_\_\_ Computer/ Telefon / E-Mail/ Handy / Faxgerät miteinander reden
- h) Jmdm. \_\_\_\_\_ diesem Wege etwas mitteilen
- i) \_\_\_\_\_ einem Rundgang teilnehmen
- j) jmdn. \_\_\_\_\_ ein Geheimnis einweihen

5.12. Lernen Sie folgende Redemittel:

- ✓ Das musst du mir mal genauer erklären
- ✓ Könntest du mir mal dafür ein Beispiel nennen?
- ✓ Jetzt kann ich mir das besser vorstellen.
- ✓ Das klingt aber sehr seltsam/ unrealistisch/ utopisch.
- ✓ Das überzeugt mich.
- ✓ Das hört sich aber nicht sehr überzeugend an.
- ✓ Das ist sicherlich nicht ganz falsch, aber...
- ✓ Jetzt habe ich verstanden. Wie das gemeint war.
- ✓ Das Beispiel leuchtet mir nicht so ganz ein.

5.13. Wählen Sie ein A-Thema – Ihr/r Tischnachbar/in wählt ein B-Thema

Wenn ich einen Computer mit dem Internetanschluss hätte...	Wird der Mensch immer abhängiger von der modernen Technik?
Mit welchen Fortschritten in der modernen Informationsrechnik können wir in den nächsten Jahren rechnen?	In welchen Berufen kann das Internet die Arbeit verändern?
Acht Gründe, sich einen Computer anzuschaffen.	Fünf Gründe sich keinen Computer anzuschaffen.

*Was fällt Ihnen zum Thema ein? Verarbeiten Sie Ihre Gedanken zu einer Mindmap. Berichten Sie Ihrer Tischnachbarin/ Ihrem Tischnachbarn über Ihr Thema. Ihre Tischnachbarin/ Ihr Tischnachbar hat die Aufgabe Sie mit den oben angegebenen Redemitteln zu unterbrechen. Wechseln Sie die Rollen.*

5.14. Sie möchten sich einen Computer kaufen. Schreiben Sie einen Brief an einen

*deutschen Freund/eine deutsche Freundin.*

- 1) Wozu brauchen Sie einen Computer?
- 2) Was finden Sie besonders praktisch daran?
- 3) Können Sie schon mit Computern umgehen? Wie und wo werden Sie es lernen bzw. haben Sie es gelernt?
- 4) Wie möchten Sie den Computer finanzieren?
- 5) Welche Einwände werden manchmal gegen Computer vorgebracht und was halten Sie davon?

#### *5.15. Das „Tennismatsch“*

- *Weitere Themen zum Thema „Computer“*
- ✓ Können Sie sich vorstellen das Internet in den Fremdsprachenunterricht einzubeziehen?
- ✓ Das Internet: „Viel Lärm um Nichts!“
- ✓ Welche Gefahren bringt mit sich die Vernetzung der Menschheit mit Medien? Äußern Sie Ihre Meinungen zu diesem Problem in der Gruppe.
  
- *Legen Sie wieder eine Denkpause ein und bereiten Sie sich auf eines dieser Themen vor (mit Hilfe einer Mindmap).*
- *Ein Student „spielt“ nun gegen die ganze Gruppe. Er hat das „Aufschlagspiel“: Er beginnt sein Thema vorzutragen. Doch andere „parieren seinen Aufschlag“ – sie unterbrechen ihn mit den Redemitteln.*
- *Wie oft kann der Student auf die Unterbrechungen reagieren?  
Wie oft kann er „den Ball zurückspielen“?*

**Завдання для самостійної і індивідуальної роботи**

## **I. Wortschatz zum Thema „Massenmedien“**

### **Einstieg in das Thema**

die Massenmedien (Pl); verfassen, der Verfasser; die Anzeige, das Inserat; (aus) leihen, die Leih (Rundfunk)gebühr zahlen; abonnieren; die Frist, der Termin; verschlingen; senden (sendete, gesendet), die Sendung bringen, läuft, kommt, sich (D.) eine ~ ansehen, sehen, die Sendereihe, die Sendeserie, eine Sendung aufzeichnen, etw. in Aufzeichnung bringen, die Sendung ansagen, absagen, unterbrechen, moderieren, eine ~ versäumen, verpassen, sich (D.) (nicht) entgehen lassen; der Sender, der Rundfunksender, einen ~ gut, schlecht empfangen, auf einen anderen ~ umschalten; über alle ~ gehen, der Sendeleiter; der (Fernseh) Ansager, die Ansagerin; der Fernsehsprecher, die Fernsehsprecherin; der Moderator, die Moderatorin; schwarz sehen (hören); berieseln, die Berieselung; der Werbespot –s,-s, werben Akk., für Akk.; das Gerät einschalten, aus (ab) schalten, an(ab)stellen, an(aus)machen

### **Buch**

faszinierend, glühend, lebenserklärend, lebensrettend, ansteckend, ermüdend, packend, treffend; sich von Dat. ablenken lassen; in Frage stellen; wahrhaben; „lesefeindlich“; konzentrieren Akk. auf Akk., sich konzentrieren auf Akk.; Zeile für Zeile; durchdenken; der Zuständige; zerpfücken; drucken, in 100 Exemplaren ~, die Druckerei; die Schrift, in gotischer ~ gedruckt sein; äußern, sich äußern zu Dat., über Akk.; die Auflage, die Gesamtauflage, in einer ergänzten, überarbeiteten Auflage herausgeben

### **Presse**

allgemein zugänglich; sich unterrichten durch Akk., aus Dat.; gewährleisten; die starke Position einer freiheitlichen Presse respektieren; die Gerichtsbarkeit; in die Lage versetzen; unentbehrlich; die Entscheidung treffen; abwägen; die Auswahl unter Dat. haben; aufwenden, aufwendig;

die Nachrichtenagentur; der Korrespondent –en, -en, ein eigener Korrespondent;  
 der Berichterstatter; die Berichterstattung,  
 die Korrespondenz; die direkte Recherche anstellen, recherchieren;  
 der Marktführer; beliefern mit Dat.; aufklären Akk., j-n über Akk.,  
 die Aufklärung, der Aufklärer; sich stützen auf Akk.; sich berufen auf Akk.;  
 bekräftigen; sich einsetzen für Akk.; die Muttergesellschaft;  
 der Regierungssprecher; die Konferenz abhalten; illustrieren, die Illustrierte; die  
 Schlagzeile; die lokale, regionale, überregionale Zeitung,  
 die Tageszeitung, die Boulevardzeitung (die Regenbogenpresse), das Blatt, das  
 Wochenblatt; das Nachrichtenmagazin; die Fachzeitschrift, der „Special-Interest-  
 Titel“; zu Wort kommen; dementieren, das Dementi –s, -s; äußern, sich äußern zu  
 Dat., über Akk.; verweigern, j-m die Auskunft ~, die Verweigerung; die Spalte,  
 eine ~ einnehmen, in 2 ~n gedruckt sein; sich ergeben, Aus dem Bericht ergibt  
 sich, dass ..., daraus ergibt sich, dass...; zeugen von Dat.; laufend; auf dem  
 laufenden sein; fälschen, verfälschen, verfälscht, unverfälscht ; die  
 Glaubwürdigkeit; bevorstehen, bevorstehend; prominent, die Prominenz; die  
 Quelle; auflagenstark; im Internet vertreten sein; sich in der Gunst des Publikums  
 behaupten; der Meinungsträger; mit der Zeit gehen; sich großer Beliebtheit  
 erfreuen; Diskussionen anstoßen; sich etablieren; das Layout,-s; das Ressort;  
 verdrängen; der Umsatz, umsatzstark; weltweit; die Zeitungsdichte; breit  
 gefächert sein, die Leser gewinnen

### **Hörfunk und Fernsehen**

der Fernsehkonsum; uneingeschränkt; das Studio des Fernsehfunkes, das  
 Fernsehstudio, im Fernsehstudio; die öffentlich-rechtliche Runkfunkanstalt,  
 die Anstalt des Bundesrechtes, die Mehr-länder-Anstalt, abdecken; Standort  
 haben; das kulturelle Leben bereichern; einen großen Raum einnehmen;  
 in den Vordergrund stellen; von... bis zu... reichen; sich über Werbeeinnahmen  
 finanzieren; der Fernsehrat; der Verwaltungsrat;

der Intendant; nach außen vertreten; keine politische Richtung bevorzugen; inhaltliche Ausgewogenheit wahren, ausgewogen; das Fernsehgerät, der Fernseher, der Fernsehapparat, die Glotze, der Kasten, die Kiste; der Satellit; die Parabolantenne; über terrestrische Frequenzen empfangen; das Gerät an das Stromnetz anschließen, ist an die Fernsehantenne angeschlossen; auf dem Bildschirm, am Bildschirm etw. verfolgen, (mit-)erleben, über den Bildschirm laufen, gehen, flimmern; Bildstörungen, die Bildstörungen beseitigen; die Bildröhre versagt, ist ausgefallen; das Bild einstellen; die Schärfe hat nachgelassen; die Bildschärfe, die Bildhelligkeit regulieren; den Ton regeln, der~ setzt aus; einen guten Empfang haben, etw. (störungsfrei) empfangen; übertragen, ausstrahlen, bringen; auf den ersten Kanal übertragen, senden; etw. direkt (original, live) senden, übertragen, die Direkt (Original)sendung, die Direktübertragung, eine Direktübertragung aus dem Theater; das Fernsehprogramm gestalten, veranstalten, betreiben; im 1. (2.) Programm laufen; fernsehbesessen, „fernsehkrank“, „glotzsüchtig“, der Fernsehfanatiker; harmlos; abreagieren; gegensteuern; zappen; abschaffen; die Welle, die Kurzwellen, Auf welcher Welle empfängt man den Berliner Rundfunk?

### **Multimedia**

der Computerfreak,-s; die Textverarbeitung; die EDV; die Datenautobahn; das Internet, im Internet surfen, der Internetsurfler, die Vernetzung; die Suchmaschine; die Homepage; die E-Mail, mailen; der Monitor/der Bildschirm, das Programm auf den Bildschirm holen; der Drucker, (aus)drucken die Diskette/die CD einlegen, formatieren, rausnehmen; die Tastatur; das Modem; die Maus; die CD-Rom; der Lautsprecher; das Kabel; das Laufwerk; die Festplatte; der Rechner fährt hoch installieren; die Daten, das Kennwort eingeben, löschen, speichern; chatten; zappen; anklicken; das Virusprogramm; die Notruf-Hotline; verschollen; am Computer abfragen; gratis; interaktiv; Ich lasse mich treiben; vorerst

## II. Texte und Aufgaben:

1. *Lesen Sie den Text, informieren Sie sich über die Erfindung von E-Mail und berichten Sie darüber!*

„Meine Mail-Adresse lautete zorn@germany“



Bildunterschrift: Eine Mail als Ereignis: Am 2. August 1984 erreichte die erste elektronische Post eine Adresse in Deutschland

**Diese Mail war ein Ereignis: Am 2. August 1984 saß Werner Zorn vor seinem Computer an der Universität Karlsruhe und empfing einen Willkommensgruß aus dem US-amerikanischen Wissenschaftsnetz CSNET. Es war die erste E-Mail, die Deutschland erreichte. Damit hatte auch die Bundesrepublik Teil an einer Revolution, die die Kommunikation massiv beeinflussen sollte. Werner Zorn, der Mann, der mit seinem Team die erste Internet-Verbindung nach Deutschland zustande brachte, geht jetzt in den Ruhestand.**

**tagesschau.de:** Sie haben die erste Internet-Verbindung nach Deutschland aufgebaut: Am 2. August 1984 empfingen Sie die erste E-Mail, die je an eine deutsche Adresse gesendet wurde. Wie kompliziert war das damals?

**Werner Zorn:** Von der Idee bis zum Zeitpunkt als die E-Mail tatsächlich gesendet wurde, hat es etwa ein Jahr gedauert. Wir brauchten ein Vierteljahr, um das Projekt in Deutschland zu beantragen, noch ein Vierteljahr, um in den USA

einen geeigneten Partner zu finden – wir haben das damals mit CSNET gemacht – und dann nochmal ein halbes Jahr, um das ganze technisch und administrativ hinzukriegen.

**tagesschau.de:**

Konnten Sie die E-Mail einfach so öffnen, wie man das heute macht?

**Zorn:** Ja, auch damals gab es schon einfache Editoren, mit denen man Mails lesen und beantworten konnte. Man konnte sich ja bereits über lokale Netze elektronische Nachrichten schicken – und es gab natürlich schon Werkzeuge, um mit diesen Mails zu hantieren. Und diese Werkzeuge haben wir benutzt, um auch die erste Mail zu öffnen, die über eine externe Verbindung kam.

„Willkommen bei CSNET“

**tagesschau.de:** Und was stand in dieser E-Mail?

**Zorn:** „Willkommen bei CSNET“ oder so ähnlich. Es war sogar auf Deutsch übersetzt: „Willkommen“ – mit einem „I“. Ich fand das sehr nett (*lacht*). Und meine Mail-Adresse lautete damals zorn@germany. Das „de“ gab es noch nicht – es war die „Vor-Domain-Zeit“.

**tagesschau.de:** Wie lange dauerte damals die Übertragung?

Zur Person: Werner Zorn ist Professor für Kommunikationssysteme am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam. Er zählt zu denjenigen, die das Internet nach Deutschland brachten. Am 2. August 1984 empfing er die erste E-Mail Deutschlands an seinem Rechner an der Universität Karlsruhe. 2001 wechselte er von Karlsruhe nach Potsdam. Für sein Internet-Engagement erhielt er 2006 das Bundesverdienstkreuz. Zorn geht Ende September 2007 in den Ruhestand.



Bildunterschrift: Werner Zorn, erster E-Mail-Empfänger Deutschlands

**Zorn:** Die Übertragungsgeschwindigkeit liegt ja an den Leitungen. Heute gibt es in der Regel hochleistungsfähige Standleitungen, die eine blitzschnelle Übertragung ermöglichen. Mitte der 80er Jahre war das nicht so. Es funktionierte ähnlich wie bei der Post: Sie bringen einen Brief zum Postamt, der wird dann mit vielen anderen gesammelt und über verschiedene Stellen geleitet, bis er am Ende im Briefkasten des Empfängers landet. So ähnlich war das auch mit den Mails. Sie wurden virtuell gesammelt und dann weitergeleitet. Eine Mail aus den USA konnte durchaus 30 Minuten oder länger brauchen, bis sie in Deutschland ankam.

**tagesschau.de:** Konnte man damals schon Attachments anhängen?

**Zorn:** Nicht so wie das heute möglich ist. Man hat die Texte einfach als Klartext hinten an die Mail angehängt.

„Es hatte etwas Geheimnisumwittertes“

**tagesschau.de:** Wie war damals die Resonanz in der Öffentlichkeit?

**Zorn:** Bei uns an der Fakultät war die Resonanz natürlich sehr groß, obwohl wir keine Sektkorken haben knallen lassen. In der Öffentlichkeit hatte es etwas Geheimnisumwittertes, weil der normale Mensch damals ja kaum Zugang zu vernetzten Rechnern hatte. Das war ja weitgehend auf Einrichtungen in Universitäten beschränkt. Die Zeitungen haben darüber berichtet, aber es lief eher unter dem Label „Exotenwissenschaft“ – wohlwollend weil man offenbar auf der Höhe der Zeit war, aber eben auch mit einem großen Fragezeichen, was das wohl für den Durchschnittsmenschen bringen könnte.

**tagesschau.de:** Hatten Sie damals eine Vorstellung davon, wie bedeutend der elektronische Datenverkehr einmal werden würde?

**Zorn:** Nein, sonst wäre ich heute Multimillionär, weil ich mein Geld damals entsprechend investiert hätte. Wir waren Missionare, und haben das kostenlos gemacht. Was uns aber sofort klar war, war, dass der E-Mail-Verkehr für den Wissenschaftsbetrieb von enormer Bedeutung sein würde. Wenn man früher eine internationale Konferenz organisierte, musste man Wochen auf die Antworten der angefragten Teilnehmer warten. Mit der elektronischen Post ging das blitzschnell.

Kommunikation hat an Niveau verloren

**tagesschau.de:**

Wie hat die E-Mail Ihrer Meinung nach die Kommunikation beeinflusst?

**Zorn:** Ich schreibe kaum mehr normale Briefe, und ich denke, das geht vielen so. Die schriftliche Kommunikation hat sicher an Niveau verloren. In Mails herrscht generell ein lockererer Ton als im Brief. Ein Stück schriftlicher Mitteilungskultur ist auf der Strecke geblieben.

**tagesschau.de:** Und man hat mit Fluten von E-Mails zu kämpfen. Früher bekam man nicht so viel Post.

**Zorn:** Das ist richtig. Auf der anderen Seite konnte man auch nicht so viele Aufgaben in kürzester Zeit erledigen. Die Effizienz ist gigantisch gestiegen. Aber der Stress hat sich auch erhöht. Wenn früher eine Nachricht am erwarteten Tag nicht eintraf, hatte man einen Tag Ruhe. Heute ist das nicht mehr so. Mails kommen immer an. Dem ist man schutzlos ausgeliefert.

*Quelle: tagesschau.de*

2. *Lesen Sie den Profil des Unternehmens „Deutsche Welle“.*

## **Deutsche Welle: die mediale Stimme Deutschlands**

Unser Auftrag: Die Deutsche Welle (DW) ist der Auslandssender Deutschlands. In journalistischer Unabhängigkeit vermitteln wir ein umfassendes Deutschlandbild, stellen weltweite Ereignisse und Entwicklungen aus europäischer Perspektive dar, greifen deutsche und andere Sichtweisen auf. So fördern wir das Verständnis zwischen den Kulturen und Völkern. Zugleich schaffen wir einen Zugang zur deutschen Sprache.

Unser Medienangebot: Diesen gesetzlichen Auftrag erfüllen wir mit einem profunden, verlässlichen Informationsangebot in 30 Sprachen. Wir erreichen unsere Zielgruppen über Fernsehen, Hörfunk und Internet und eine umfassende Präsenz auf Social-Media-Kanälen. Ein 24-stündiges TV-Programm bieten wir dem weltweiten Publikum auf Englisch – das News-Flaggschiff – sowie auf Deutsch, Spanisch und Arabisch.

Unser Publikum: Wir wenden uns insbesondere an globale Entscheider, an Menschen, die Einfluss auf die Meinungsbildung in ihrem Land haben – oder künftig haben werden. In autoritären Staaten an jene, die sich aktiv für Demokratie, Freiheitsrechte und Fortschritt einsetzen. Die deutschsprachigen Angebote richten sich vornehmlich an Menschen im Ausland, die Deutsch sprechen, Deutsch lernen oder lehren. Woche für Woche erreichen wir über 157 Millionen Menschen weltweit. DW – Made for minds. Das ist unser Claim.

Unsere Verbreitung: Wir setzen auf ein alle Kontinente umfassendes Satellitennetz, auf rund 5.000 Partnersender und auf das Internet. Nicht zuletzt auf mobilen Empfang. Die DW-App bereitet Online-Inhalte so auf, wie es die Nutzer wünschen. In Teilen Afrikas, wo wir viele Menschen nach wie vor über Radio erreichen, ist die DW weiterhin über Kurzwelle zu empfangen.

Unsere Akademie: Wir geben unser Know-how weiter. Seit mehr als 50 Jahren fördern wir Medienentwicklung weltweit, professionalisieren Medienschaffende. Nachhaltige Medienförderung – das ist das Leitmotiv der DW Akademie. Das umfasst auch ein interkulturelles Medientraining.

Unser Unternehmen: Die Deutsche Welle ist öffentlich-rechtlich organisiert und wird aus Steuermitteln des Bundes finanziert. Intendant ist Peter Limbourg. In der DW-Zentrale Bonn und am Standort Berlin arbeiten rund 1.500 festangestellte und noch einmal so viele Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 60 Nationen.

2.1. *Machen Sie aus diesem Text einen Werbetext für die Deutsche Welle.*

2.2. *Lesen Sie den Text.*

### **Multimedia – ein aufregendes Angebot**

Schon ein ganz gewöhnlicher Computer präsentiert sich heute in Deutschland als Zauberkasten. Das magische Wort, das ihn verwandelt hat, heißt Multimedia. Der Traum, alle bekannten Medien in einer einzigen Wunderbox zu vereinigen, die noch dazu bezahlbar und einfach zu bedienen ist, ist Wirklichkeit geworden.

Multimedia-Computer bieten

- neuartige Kommunikationsmöglichkeiten;
- Film, Fernsehen und Video in einem.

Im Bereich Kommunikation eröffnen sich in Deutschland neue Welten. Vorbei sind die Zeiten, in denen man zusätzlich zu seinem PC ein Telefon, einen Anrufbeantworter, ein Fax und ein Modem brauchte. In einigen Computern sind diese Techniken bereits integriert. Der Vorteil: Man kann nicht nur von seinem Computer aus telefonieren, sondern die eingehenden Anrufe lassen sich per PC in „Gesprächsboxen“ für jedes einzelne Familienmitglied einordnen. Mit diesem neuen Computer kann man in Deutschland sogar Geld sparen, denn der Rechner schickt Faxe automatisch zu zeitengünstigem Tarif ab. Das funktioniert auch, wenn der Computer ausgeschaltet ist.

Die neue Generation von Rechnern ist zugleich PC und Fernseher. Möglich ist das durch eine Zusatzkarte mit integriertem TV/Video-System. Sie wird einfach in eine Computer- „Schublade“ gesteckt. Damit lassen sich auf dem Bildschirm sämtliche Fernsehprogramme samt Videotext empfangen und aufzeichnen.

Der Clou: Mit diesem Computer kann man in Deutschland z.B. einen Text schreiben, während in einem Bildschirmfenster ein Musikvideo läuft. Persönliche Videos lassen sich mit Fernsehbildern mischen und musikalisch untermalen.

Das Beste an diesen Neuheiten: Auch ein ganz normaler Computer ist durch so genannte Multimedia-Kits „transformierbar“. Immer mehr Verlage, Spielhersteller, Popstars, Filmproduzenten, Grafiker, Designer, Versandhäuser und Plattenfirmen bieten ihre Erzeugnisse auch auf den silbernen CD-ROM-Scheiben an, die zwischen 30 und mehreren hundert Euro kosten. Fast alle bekannten Lexika und Nachlagewerke gibt es in Deutschland auf CD-ROM.

Nur CD-ROM ist ein Video mit dem größten Jugendchor der Welt (9000 Kinder) zu sehen und zu hören, und auf der CD-ROM sind die 12 600 Eier für das größte Omelett abgebildet.

Zu jedem Lexikon-Stichwort sind Bilder, Tondokumente und Filme zu haben. Per Mausclick ertönt etwa der berühmte Satz des amerikanischen Präsidenten J. F. Kennedy „Ich bin ein Berliner“. Im Original, und gleichzeitig ist der Auftritt auf einem Video-Ausschnitt zu sehen.

*(Web-Seite von dw.com)*

*2.3. Markieren Sie die Stellen, wo etwas zu den Möglichkeiten von Multimedia-Computer gesagt wird. Berichten Sie anschließend darüber mit Hilfe der folgenden Redemittel:*

- a) Mit den Multimedia-Computern kann man ...
- b) So ein Computer ist ... –bar
- c) Man hat die Möglichkeit,...
- d) Es ist möglich mit so einem Computer ...

*2.4. Ergänzen Sie nach der Lektüre*

- 1) Multimedia ist die Bezeichnung für die Integration von \_\_\_\_\_ .

- 2) Datenautobahnen sind Kabelkanäle, die \_\_\_\_\_ transportieren.
- 3) Der Multimedia-Markt wird von Experten als \_\_\_\_\_.

### 3.1. Lesen Sie den Text.

#### **Verroht die Sprache im Internet?**

Soziale Netzwerke und das Internet verändern die Sprache - doch nicht unbedingt zum Schlechteren, meinen Sprachforscher. Sprache wird differenzierter, denn jede Community hat ihren Stil.

Durch Facebook, Twitter und Co. verändert sich Sprache - doch nicht unbedingt zum Schlechteren. Davon sind Sprachforscher überzeugt. «Die meisten Nutzer im Internet wollen durch innovative sprachliche Strategien beeindrucken», sagt die Mannheimer Sprachwissenschaftlerin Eva Gredel. «Die Sprache verroht dadurch nicht wirklich, sie differenziert sich nur mehr aus: Es geht darum, den Stil für seine Community zu finden», erläuterte die Sprecherin des Wissenschaftsnetzwerks «Diskurse digital» vor einer Konferenz zum Thema am Dienstag und Mittwoch in Mannheim.

Sprachforscher des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Netzwerks diskutieren dabei, wie Twitter-Hashtags wie «**#RegrettingMotherhood**» die Diskussion über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beeinflussen und wie Wortneubildungen wie «Flüchtlingsflut» oder «Asylantenstrom» zur Hass-Sprache avancierten.

«Sprache verfällt nicht», betonte Wissenschaftlerin Gredel am Beispiel des teils sehr speziellen Slangs mancher Wikipedia-Autoren. Die ziehen schon mal über «Newstickeritis», «Zitieritis» oder «Abkürzeritis» her, um Beiträge zu diskreditieren, die ihnen nicht adäquat erscheinen. «Jeder Sprecher hat einen unterschiedlichen Stil.» Wer als «Troll» bezeichnet wird, kann jedoch sicher sein, dass es kein Kompliment ist.

## "Mehrere Stile beherrschen"

Eltern, die sich über die teils schmale sprachliche Kost ihres Nachwuchses etwa via WhatsApp aufregen, kann die Wissenschaftlerin beruhigen: «Wenn Schüler mehrere Stile beherrschen, ist das doch nicht schlecht.» Der Notendruck in der Schule sorgt aus ihrer Sicht schon dafür, dass Kinder und Jugendliche auch die regelkonforme Sprache beherrschen.

Dass Donald Trump es mit «Vulgärsprache» auch im Internet ins US-Präsidentenamt geschafft hat, heißt für Gredel nur: «Einzelne Akteure werden aggressiver.» Ganz schlimm findet sie Metaphern wie «Flüchtlingsflut», die Menschen in Not als Naturkatastrophe darstellen. In welchen Netzwerken so etwas am meisten vorkommt, ist noch Gegenstand der Forschung.

«Digitale Plattformen wie Wikipedia und Facebook sind ein sozialer Raum, an dem gesellschaftliche Entwicklungen sprachlich beobachtbar werden oder Diskurse überhaupt erst entstehen», sagte Gredel. An dem Wissenschaftsnetzwerk sind neben der Universität Mannheim und dem Institut für Deutsche Sprache derzeit acht weitere Universitäten beteiligt.

*Aus „Frankfurter Rundschau“*

3.2. *Was denken Sie über das Schicksal der deutschen bzw. jeder modernen Sprache, die dem Druck der „Internet-Sprache“ ausgesetzt ist?*

3.3. *Lesen Sie den Text.*



**Fasse Dich kurz: wie SMS und E-Mail  
die Ausdrucksweise beeinflussen**

**Einer kürzlichen Umfrage zufolge finden es die meisten Deutschen völlig in Ordnung, Geburtstagswünsche per SMS zu senden. Und dann gilt: „Happy B-Day 2U“ statt „Alles Gute“. Ruiniert die SMS-Sprache die Ausdrucksweise?**

Im Englischen heißt das Phänomen der abgekürzten Sprache treffend „txt spk“ (*text speak*), das Stichwort ergibt bei Google immerhin etwa 50.000 Treffer. Doch während Online-Übersetzungshilfen diese Art des Schreibens längst parodieren, nähert sich die Webseite Urban Dictionary dem *text speak* ganz nüchtern: „Eine Sprache, die von Chat-Room-Besuchern entwickelt wurde, die aber mehr zum Verfassen von Kurznachrichten für Mobiltelefone genutzt wird.“ In der Tat: Fast jeder war schon einmal gezwungen, sich extrem kurz zu fassen – beim Texten mit dem Handy.

### **In 160 Buchstaben alles sagen**

Denn bei der SMS (kurz für „Short Message Service“), die vom Mobiltelefon verschickt wird, ist der Text auf 160 Zeichen beschränkt. Also wird abgekürzt, wo es nur geht. Das Deutsche hat kaum Ziffern oder Buchstaben, die ein ganzes Wort ersetzen können, das Englische dagegen schon: „2 N8“ klingt wie „to-n-ight“, auf Deutsch, „heute Abend“. „CU“, für „see you“ beziehungsweise „bis dann“, ist bereits eine klassische SMS-Abschiedsformel. Wer diese Sprache versteht? Ihre Erfinder. Das sind vor allem die 14- bis 18-Jährigen. Weil dieses abgehackte Sprechen allerdings recht unhöflich klingen kann, werden häufig die „Emoticons“ eingefügt: Ein „;-)“ zum Beispiel signalisiert einen freundlichen Tonfall. Beliebt sind auch die asiatischen Emoticons. Hier liegen die Gesichter nicht auf der Seite, sondern ein Lächeln sieht so aus: „(^\_^)“, ein überraschter Ausdruck so: „(o.O)“ – ähnlich der Mimik der japanischen Manga-Figuren.

Christa Dürscheid, Sprachwissenschaftlerin an der Universität Zürich, beschäftigt sich wissenschaftlich mit dem Phänomen SMS-Kommunikation. Sie hat herausgefunden, dass die SMS viele Zwecke erfüllt: Verabredungen treffen,

Kontakte pflegen, Probleme klären, Langeweile vertreiben und zu guter Letzt ständig erreichbar zu sein. Genau dafür bietet sich die SMS an, denn man kann sie unbemerkt unter dem Tisch tippen. So verschicken Jugendliche zuweilen bis zu zehn SMS am Tag, während sie nur dreimal ihre E-Mails anschauen. Mit einer SMS erreicht man den Empfänger sofort, muss sich aber nicht mit ihm auseinandersetzen, so Christa Dürscheid. Dies erleichtere es auch, Dinge zu sagen, die man sich von Angesicht zu Angesicht nicht trauen würde.

### **Gegenseitiges Anschreien statt Hallo-Sagen**

Doch all diese Vorzüge bedeuten nicht, dass die SMS kein Störfaktor sein kann: Die Szene, in der jemand genervt das Café verlässt, weil sein Gegenüber nur auf das Display schaut, hat längst das Kino aufgegriffen. Christa Dürscheid weist auch darauf hin, dass meist Anrede und Abschiedsgruß gestrichen werden, die SMS hat eher den Charakter eines Dialogs. Außerdem tippen viele aus Faulheit in Großbuchstaben – doch das bedeutet im *text speak* strenggenommen, dass jemand seine Nachricht schreit.

An Unbekannte wird die SMS daher selten verschickt. Den Chef würde die saloppe Ausdrucksweise wohl verwundern, oder er würde sie überhaupt nicht verstehen, denn SMS-Sprache ist äußerst kreativ. Laufend kommen neue Ausdrücke hinzu. Ein Einfluss von vielen ist das „Kanakisch-Deutsch“. „Das ist ein gebrochenes, fehlerhaftes Deutsch“, sagt Christa Dürscheid. „Im Fernsehen, zum Beispiel in der Comedy-Sendung *Was guckst Du?!*, wird dieses Deutsch gerne inszeniert.“ Die Bezeichnung „Kanakisch-Deutsch“ ist ein ursprünglich negativ besetzter Ausdruck, der nach Dürscheids Erkenntnissen jedoch zur Selbstdarstellung bewusst verwendet wird.

### **Die Alltagssprache bleibt „normal“**

Vieles davon gilt auch für die vom Computer verschickte E-Mail (kurz aus dem Englischen „electronic mail“). E-Mails werden da verschickt, wo man sonst zum Telefonhörer griff: Es spart zum Beispiel den Gang über den Flur zum Arbeitskollegen, in einer E-Mail kann man „Hyperlinks“, Querverweise auf

andere Dokumente, setzen, die der Empfänger nur anklicken muss, um auf die entsprechende Internetseite zu gelangen. Außerdem können zum Beispiel Bilder oder Songs mitgeschickt werden. Und wie überall, wenn man an einer Tastatur sitzt, gilt das Prinzip Copy-and-Paste: Alles lässt sich mit ein paar Klicks zitieren oder ändern. SMS und auch E-Mails enthalten natürlich auch mehr Schreibfehler als traditionelle Briefe, weil das Lesen am Bildschirm flüchtiger ist als auf dem Papier.

Hat das einen Einfluss auf die Alltagssprache? Studien konnten das nicht belegen. Und: E-Mail und SMS lösen den Brief keineswegs ab. Vielmehr gilt der Umstand, überhaupt noch einen Brief zu erhalten, als etwas Festtägliches. Die Deutsche Post wirbt dementsprechend auch nicht mehr mit „Schreib mal wieder“, sondern mit „Jeder Brief ist ein Geschenk“.

### **Einfallsreich - aber nichts für den Schulaufsatz**

In Großbritannien und Australien debattierte man bereits, ob das *text speak* in Prüfungen erlaubt werden sollte. Besser nicht meint Christa Dürscheid: „Einen Deutsch-Aufsatz schreibt man unter anderen Bedingungen – nicht auf einer Handy-Tastatur.“ Christa Dürscheid empfiehlt eher, die SMS zum Thema des Deutschunterrichts zu machen. Dazu passen Studien, die belegten, dass Kinder durchaus zwischen SMS-Sprache und normalem Deutsch unterscheiden – Lehrer brauchen also das „LOL“ („laughing out loud“) bei der nächsten Textkorrektur nicht zu fürchten.

*Goethe-Institut online-Redaktion*

*3.3. Welche andere SMS-Abkürzungen kennen Sie? Welche benutzen Sie persönlich? Welche Vor- bzw. Nachteile*

## **III. Redemittel**

### *Zum Referieren des Artikels*

*Inhaltsbestimmung*

Der Titel des Textes lautet...

Dieser Artikel wurde *der Zeit* vom ...März 2014 entnommen.

Hier geht es um ...

In diesem Text ist von ... (Dat.) die Rede.

Es ist die Rede von ...(Dat.).

In diesem Text wird das Thema ... (Genitivgruppe).

Im Text geht der Autor auf ein sehr aktuelles Thema ein.

Der Verfasser befasst sich hier mit ... (Dat.)

Er nimmt zu einer wichtigen Frage Stellung.

Er belegt seine Meinung durch treffende/ plastische/ die folgenden Beispiele.

Er führt einige anschauliche Beispiele an.

### *Besprechung*

Die Verfasserin möchte hier offenbar beweisen, dass ...

Die Autorin versucht zu zeigen, dass...

Sie weist darauf hin, dass...

Sie setzt sich mit einer wichtigen Frage auseinander.

Sie betont die negativen/ positiven Folgen dieser Entscheidung.

Sie unterstreicht die Bedeutung dieser Frage.

Sie stellt einen Vergleich mit ... (Dat.) an.

Sie verschweigt wichtige Aspekte.

Sie bezweifelt die Richtigkeit dieser Aussage.

Sie beklagt die Untätigkeit der Politiker.

Sie widerspricht einer weit verbreiteten Meinung.

Der Autor fällt darüber ein abfälliges/vernichtendes/ vorschnelles/ sachliches Urteil.

Der Journalist übt scharfe Kritik an ... (Dat.)

Er folgert daraus, dass ...

### *Eigene Meinung äußern*

Ich finde ... finde ich

Ich meine ...

Ich glaube ...

Trotzdem glaube ich , dass ...

Meines Erachtens ...

Ich bin der Auffassung ...

Wenn ich ehrlich bin,..

Ich würde sagen, ...

Ich muss also wirklich sagen, dass ...

Ich kann es mir vorstellen.

Vor allem ...

Erstens..., zweitens...

Ich behaupte mit gutem Grund, dass ...

Das bedeutet für mich,...

Ich finde, die Lösung des Problems liegt nicht darin, dass ...

Ich halte es für normal, dass ...

Ich persönlich meine, dass ... sehr sinnvoll ist.

Ich finde das ideal.

### *Zustimmung ausdrücken*

Natürlich.

Selbstverständlich.

Ich möchte zustimmen ...

Das ist das richtige Wort.

Auf jeden Fall so ...

Das ist ganz klar.

Das finde ich überhaupt nicht schlimm.

Doch, ich bin davon überzeugt.

Meinetwegen

Ich hätte nichts dagegen.

In Ordnung.

*Ablehnung ausdrücken*

Nein. Es geht nicht.

Es stimmt nicht.

Es gefällt mir nicht.

Ich finde...nicht so gut.

Ich finde es langweilig.

Das halte ich für verfehlt.

Nicht unbedingt, dass ...

Das kann man nicht verallgemeinern.

Ich möchte dem widersprechen.

Das ist natürlich Unsinn.

Das finde ich Quatsch.

Das verstehe ich also nicht.

*Zweifel ausdrücken*

Ich bin nicht sicher, dass ...

Ich weiß es nicht genau...

Ich weiß nicht genau, ob...

Einerseits..., andererseits...

Auf der einen Seite ... , auf der anderen Seite...

... hat Vorteile und Nachteile.

Ich weiß nicht, ob das gut ist.

, ob das richtig ist.

Wahrscheinlich ...

Es ist wahrscheinlich nicht möglich.

Es ist sehr schwer,...

*Zuversicht ausdrücken*

Ich bin sicher...

Ich bin überzeugt, dass ...

Ich weiß es genau,...

so viel ich weiß,...

so viel ich gelesen habe,...

Ohne Zweifel...

*Grafik/Statistik beschreiben*

Man kann in/aus der Statistik deutlich erkenne .....

Aus der Statistik kann man entnehmen .....

Aus der Statistik geht hervor .....

Die Statistik zeigt .....

An der Spitze/ Auf Platz eins/zwei steht/liegt ....

Dahinter kommt ...

Nicht so viele Besucher verzeichnen ...

In der Statistik wird deutlich ....

Die Befragten legen großen Wert auf ....

... schätzen am meisten ...

Am wichtigsten ist ...

... ist weniger wichtig als ...

... ist mir gleichgültig/egal.

## Література та електронні джерела

1. Bettelheim Bruno. Kinder brauchen Fernsehen. Режим доступу <http://doclecture.net/1-29026.html>
2. Böll Heinrich. Und sagte kein einziges Wort. - Ulm/Donau: Verlag Ullstein Buch 141, 1972
3. Heidenreich Elke. Wer nicht liest, ist doof, in: Kursbuch. Das Buch. Heft 133, Berlin: Rowohlt, 1998. Режим доступу <http://www.buecherlei.de/fab/autor/hl/heidrei.htm>
4. Schuhmann Johannes. Mittelstufe Deutsch. Kommunikatives Lehrwerk für Fortgeschrittene: Mittelstufe Deutsch, Neubearbeitung, neue Rechtschreibung, Lehrbuch Hueber-Verlag, 2006
5. Schwarz Franziska. Fasse Dich kurz: wie SMS und E-Mail die Ausdrucksweise beeinflussen: *Goethe-Institut, Online-Redaktion, März 2009*
6. Tangram Deutsch als Fremdsprache. 2B: Kursbuch und Arbeitsbuch, Band 2, Teil 2 – Hueber-Verlag, 2002
7. Tatsachen über Deutschland/Hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. – Societäts – Verlag, Frankfurt/Main, 2014.
8. <http://www.dw.com/de/verschollen-im-internet/a-15992111>
9. <https://www.tagesschau.de/inland/email4.html>
10. <http://www.fr.de/kultur/netz-tv-kritik-medien/netz/sprachforschung-verroht-die-sprache-im-internet-a-301316>
11. [https://www.schauhin.info/?gclid=CjwKCAiAxJPVBRB4EiwAsCA4aefcbEE56\\_gcn1ylQp7jMZAOfGFjdFblJICHWbhdchruQ94a-B4a6RoC3SwQAvD\\_BwE](https://www.schauhin.info/?gclid=CjwKCAiAxJPVBRB4EiwAsCA4aefcbEE56_gcn1ylQp7jMZAOfGFjdFblJICHWbhdchruQ94a-B4a6RoC3SwQAvD_BwE)
12. <http://www.dw.com/de/unternehmen/profil/s-30626>
13. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)
14. [www.zeit.de](http://www.zeit.de)
15. <https://www.goethe.de/lrn/duw/auf/stc/deindex.htm>